Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 221. Freitag den 21. September 1900. XVIII. Jahrg.

Kann ein Christ Sozialdemokrat sein?

Kürzlich hat D. Franck, Konsistorialrath a. D., in Danzig in einer sozialdemokratischen Versammlung unter dem Beifall der Genossen den Satz aufgestellt und als richtig zu beweisen gesucht, ein gläubiger Christ könne ebensogut Sozialdemokrat sein, wie ein Sozialdemokrat Christ. Gegen diese irreführenden Anschauung muß allseitig scharfe Verwahrung eingelegt werden.

Aus den einseitigen und von beispielloser Oberflächlichkeit zeugenden Ausführungen geben wir nur die Schlußworte des Redners wieder, das Resumee seiner Anschauungen. Redner schloß mit den Worten: „Ja, ich weiß: ein frommer Christ kann sehr wohl Sozialdemokrat sein; denn er kann dort mitarbeiten an der Ausgestaltung der sozialen Forderungen und der Gebote Christi. Und ein rechter Sozialdemokrat kann sehr wohl ein frommer Christ sein; denn sein Christenthum wird ihn fördern, stärken und reinigen im Kämpfen und Ringen für die schöne Zukunft, die er der Menschheit erringen möchte.“

Herr Konsistorialrath a. D. D. Franck muß eigenartige theologische Anschauungen haben, und wenn sein „Titel“ und sein „Stand“ uns nicht jeden Zweifel darüber nehmen müßte, daß er sogar ein bedeutender Theologe sein muß, so wären wir geneigt anzunehmen, daß ein Laie, der in alle möglichen Sachen seine Nase steckt, sich die Thorheiten und Verschrobenheiten der irregeführten Menge zunutze macht und sich in deren Reihen einzuschlängeln sucht.

Es liegt uns fern, uns mit dem Redner in theologische Diskussionen einzulassen; wir appelliren an das religiöse Gefühl, an die einfache christliche Ueberzeugung unseres Volkes und an die aufrichtige Meinung derer, in deren Sinn D. Franck gesprochen zu haben glaubt. Erstere Klasse wird entschieden mit uns Protest erheben, letztere werden über den Konsistorialrath a. D. herzlich und schadenfroh lachen, denn solche Männer passen in ihren Kram. Denn die Gewissen verwirrt der ganz besonders, welcher, ohne das Wesen der Sozialdemokratie selbst darzulegen, blos ein paar biblische Außerungen über Liebe resp. Herzlosigkeit zusammenstellt und, weil die Sozialdemokratie allen Besitz und alles Eigenthum bekämpft und Haß gegen die Reichen predigt, unter Hinweis auf Bibelworte, obgleich sie das Eigenthum bestehen lassen, behauptet, daß ein Christ auch Sozialdemokrat sein kann, als habe auch Christus Haß gegen die Reichen gepredigt. Es ist unerklärlich, daß ein Konsistorialrath so oberflächlich sein kann und, anstatt das wirkliche ganze Christenthum und die ganze wirkliche Sozialdemokratie einander gegenüberzustellen, von dem Wesen der Sozialdemokratie so gut wie nichts sagte und von dem Christenthum nur ein paar biblische Ermahnungen zusammenstellte. D. Franck, der, wie wir anzunehmen gezwungen sind, von einem positiven wahren Christenthum und seiner inneren seligmachenden Kraft wohl selbst wenig Ahnung hat, hat durch seinen Vortrag einerseits die Sozialdemokraten über das Wesen des Christenthums und andererseits die Christen über das Wesen der Sozialdemokratie getäuscht. Das ist unseres Erachtens ein Gebahren, dem nicht scharf genug entgegengetreten werden kann.

D. Franck sucht sich im „Reichsboten“ gegen Vorwürfe zu vertheidigen, indem er dort schreibt:

„Daß die naturalistische Weltanschauung unter den Sozialdemokraten, eben wie auch in anderen Parteien, weit verbreitet ist, bildet kein Hinderniß für den Christen, Sozialdemokrat zu werden, da bekanntlich diese Anschauung in das sozialdemokratische Partei-Programm nicht aufgenommen ist. (!) Es bedurfte für mein Thema nur des Nachweises, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie, also ihre volkswirthschaftlichen Grundsätze, dem Christenthum nicht widersprächen. Diesen Beweis habe ich geführt durch kurze Zusammenstellung der sozialen Gebote Christi und der Apostel. Daraus ergab sich von selbst die Antwort: „Ein Christ kann sehr wohl Sozialdemokrat sein.“

Kann man sich eine flüchtigere Behandlung einer solchen Frage denken? „Die naturalistische Weltanschauung bildet kein Hinderniß für den Christen, Sozialdemokrat zu werden“ . . . Bei dem Herrn Konsistorialrath ist die Religion auch wohl Privatsache geworden! Es scheint sich bei ihm eine Verwirrung der Begriffe über die Stellung zum Christenthum eingestellt zu haben, denn gerade ihm sollte das Bibelwort bekannt sein: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.“ Einen Mann, der einem Christen zumuthet, sich zu denen zu bekennen, die da sagen: „Kein Jenseits giebt's, kein Wiedersehen“, den kann man nicht mehr als auf christlichem Boden stehend ansehen und erstrecht nicht, wenn er gar den Titel Konsistorialrath trägt.

Politische Tagesschau.

Auch in den Reihen der Freisinnigen selbst beginnt man allmählich an der Zukunft der freisinnigen Volkspartei zu verzweifeln, wie aus folgenden Ausführungen der „Berliner Zeitung“ (anläßlich des in fünf Wochen zusammentretenden Parteitages der freisinnigen Volkspartei) hervorgeht: „Geht es, wie früher, so weiß man im voraus, wie es kommt. Der Parteitag ist so zusammengesetzt, daß er im wesentlichen nur einen sorgfältig gesiebten Chorus derjenigen darstellt, die unter allen Umständen alles von oben vorgeschlagene oder gebilligte gutheißen. Wenn man also zum Parteitage die bis zuletzt geheimgehaltenen Resolutionen und Anträge fertig mitbringt, die von der Parteileitung und den vorher ernannten Rednern für die einzelnen Punkte zurecht gemacht sind, so wird natürlich alles das glatt angenommen. Aber eine solche Beschlußfassung hat wenig Werth und kann dort, wo sie wirken soll, kaum eine Wirkung thun. Sollte die freisinnige Volkspartei in ihrer Gesammtheit nicht berechtigt und imstande sein, ebenso eifrig und vor allem ebenso mündig die Richtung ihres politischen Verhaltens, ihre Forderungen und das, was zu ihrer Durchführung dient, zu bestimmen, als es die Sozialdemokratie thut? Den sozialdemokratischen Parteitagen, die in voller Oeffentlichkeit stattfinden, während bei denjenigen der freisinnigen Volkspartei die Thüren sorgfältig verschlossen bleiben, geht eine gesteigerte Lebhaftigkeit des Parteilebens voran. Sie wirken insoweit nützlich für die Kräftigung der Partei und können nie zu bloßen Schaustellungen der „Parteigrößen“ und zu der bloßen Umrahmung einer mit dem Schimmer der Partei verklärten Fidelitas werden. Kann ernsthaft jemand bestreiten, daß eine Steigerung des Parteiinteresses, eine Kräftigung des Parteilebens der freisinigen Volkspartei dringend notthut?“

Zur Kohlennoth wird aus Kosel in Oberschlesien gemeldet: In dem hiesigen Oderhafen sind 60 000 Zentner englische Steinkohlen eingetroffen. Trotz des weiteren Transports sind diese Kohlen billiger als die einheimischen. Weitere noch größere Zufuhren aus England stehen bevor.

In Oesterreich wird mit dem berühmten § 14 weiter regiert. Die „Wiener Zeitung veröffentlicht am Mittwoch eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14 vom 15. d. Mts., betreffend die Gewährung von 5 Millionen Kronen aus Staatsmitteln als Nothstandsunterstützungen, von denen bis 2 750 000 Kronen für die durch die Hochwasser dieses Jahres in Galizien Geschädigten verwandt werden können. Die Obmännerkonferenz der deutschen Linken trat

---

Ihr einziger Schutz.

Von Ellen Svala.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Wärter, der im Hintergrunde steht, hat immer gewarnt, den Kranken an etwas zu erinnern, was mit dem Geisteszustande in dem er sich befand, in Zusammenhang, steht. Es kann gut ablaufen, ihm ein günstiges Erinnern zurückbringen, es kann aber auch gefährlich werden und einen Ausbruch jener Wuth herbeiführen, welche in allen Geisteskranken mehr oder weniger schläft und durch einen ganz geringfügigen Anlaß oft geweckt wird.

Er kommt langsam mit warnend erhobenem Finger näher, auch Cecil tritt herzu.

Aber der Kranke rührt sich nicht, ein nachdenklicher Blick kommt in seine Augen, ein- zweimal streicht er über seine Stirn, dann legt er plötzlich seine Hand auf den Kopf der Knienden und sagt in fragendem Tone:

„Violet? Ja — so hieß jemand, der mir nahe stand. — Violet — und — und —“

„Percy, Vater!“

„Ach ja, — Percy — wo ist Percy?“

„Ich bringe Dir seine Grüße, Vater!“ kommt es in unendlich rührendem Tone von Violets Lippen. „Und hier bringe ich Dir meinen Verlobten!“

„Ach!“ sagt der Kranke, sich erhebend und dem jungen Manne lächelnd die Hand entgegenstreckend. „Nehmen Sie meinen Glückwunsch, Sir, Mylady ist eine meiner besten Klienten, ich kenne sie schon lange!“

Er war zurückgefallen in seine Idee, der Anklang an frühere Zeiten hatte kein Echo in seinem Herzen gefunden, und diesmal, wie immer, verließ Violet bitterlich schluchzend und doch getrösteter denn sonst die Klinik, denn vor ihr lag das Leben in seinem schönsten Glanze, und die fremde, furchteinflößende Stadt sollte ihr zur Heimat werden.

* * *

Die Trauung in der kleinen Vorstadt-Kirche war vorüber, und nun fuhr Violet an der Seite des Gatten durch die lärmenden, lebhaften Straßen dem Hotel in Richmond zu, in dem die Tante sie erwartete, wie Cecil ihr gesagt hatte. Sie hatte sich nicht gewundert über diesen Ausspruch, wie sie sich nicht über das weiße, schimmernde Atlaskleid, die herrlichen Blumen und die vornehme, von Kutscher und Diener geführte Equipage gewundert hatte.

Die Herren, die sie in der Kirche sah, lauter vornehme, prächtige Gestalten, waren alle Freunde von Cecil und gekommen, der Zeremonie beizuwohnen, und im Hotel, das wußte sie, erwarteten sie die Tante ihres Gatten und einige befreundete Damen.

Das alles erschien ihr so unwichtig, so nebensächlich, sie fragte nicht einmal danach. Die Heiligkeit der Zeremonie, die in ihrer zu Herzen gehenden Weihe den Schmerz, sich allein zu wissen, ohne Vater und Mutter und Geschwister vor dem Altar zu stehen, nur noch erhöhte und das Heimweh nach dem verstorbenen Bruder verstärkte, hatte sie dermaßen ergriffen, daß sie wortlos, mit halb glücklichem, halb schmerzlichem Ausdruck ihres schönen Antlitzes in den weichen Polstern zurücklehnte und der prächtigen Villen nicht achtete, an welchen sie vorüberfuhren, noch das alterthümliche Städtchen gewahrten, durch dessen enge Straßen voller Menschen der Wagen nur langsam fuhr.

„Wir sind am Ziel!“ sagt Cecils Stimme mitten hinein in ihre Träumerei, und zu gleicher Zeit reißt ein Diener den Wagenschlag auf, und Violet sieht eine ganze Menge Dienerschaft, offenbar alle Angestellte des Hotels, auf der Staffel der teppichbelegten und von lichter Glaskuppel überwölbten Marmortreppe stehen. Sie sieht auch ein weites, herrliches Blumenparterre, schön gepflegte Wege unter alten Bäumen, und dann ist sie an der sich neigenden Dienerschaft vorübergeschritten und geht an Cecils Arm die blumengeschmückte, von mächtigen Kandelabern erleuchtete Treppe hinauf, rechts und links ihr eigenes Spiegelbild in hohen, venetianischen Spiegeln erblickend, und oben öffnet sich vor ihr eine Thür.

Es ist ein mittelgroßes, ganz mit terrakottafarbiger Seide dekorirtes Gemach. Tiefe Sessel und schwellende Divans heben sich wohlig von dem Sattrosa des weichen Teppichs ab, und die Goldrahmen großer Gemälde treten schimmernd aus den warmen, leuchtenden Tinten der Seidenfalten hervor. Noch sind die Blütenglocken des feinen, schmiedeeisernen Kronleuchters nicht entzündet, aber auf den kleinen Tischen und Etagèren stehen mattrosa verschleierte Kerzen und werfen ein dämmerndes, traumhaftes Licht auf alle Gegenstände rings umher.

Violets weiße Gestalt hebt sich lieblich wie Märchenzauber von der satten Farbenharmonie des Gemachs ab, und ihre Augen wandern entzückt und überrascht von einem Gegenstande zum anderen, während Cecil nur sie sieht.

Nie hat sie schöneres gesehen! In den kleinstädtischen Kreisen, in welchen sie aufgewachsen, gab es keine solchen Zimmer, und von all' dem Reichthum der großen Stadt kannte sie nichts.

Cecil tritt auf sie zu, schiebt den Schleier zurück und zieht sie an sein Herz.

„Bist Du zufrieden, mein Lieb? Dies ist Dein Heim!“

„Mein Heim? Cecil — wenn dies mein Heim ist, das Heim, das Du für uns vorbereitet hast, wer dann bist Du?“

Die Frage wird mit soviel Ernsthaftigkeit, soviel furchtsamem Eifer gestellt, daß Cecil lächelt, jenes seltsame, halb schelmische, halb amüsirte Lächeln, welches Violet niemals hatte ergründen können und welches sie auf einmal nun versteht.

„Cecil Barlow,“ sagt er belustigt, „nicht Cecil Barlow, der Angestellte eines großen Theehauses, der Mann, „der sich ganz gut steht“, sondern Cecil Barlow von Barlow u. Ko., und dies hier ist mein, nunmehr Dein und mein Heim!“

„O, Cecil, nun kann ich Dir nicht arbeiten helfen, wie ich gewollt habe!“ kam es bedauernd und so kindlich von Violets Lippen, daß Cecil ganz unzeremonienmäßig laut lacht und seine junge Frau fast, wie er sagt, todtküßt“.

„Morgen kommt die ganze Familie, all' die kleinen Stiefgeschwister, all' die Freunde, heute bleiben wir allein. Hast Du nun Angst, Violet, in Deinem Gatten einen solchen Aufwand von Verstellung und Heuchelei zu entdecken? Auch die Tante ist eine Legende!“

Nein, sie hat nicht Angst, sie ist an's Fenster getreten und schaut über die Bäume des Parkes nach dem verglimmenden Sonnenroth des Novembertages, über welches die Dämmerung bereits kupferschimmernde Schleier gezogen hat, und vor ihrem Geiste steigt lebenathmend, schön, wie sie ihn zum letzten Male gesehen, ehe die Kugel heimtückisch seine Brust durchbohrte, Percys Bild auf. Er winkt, er lächelt, deutlich vernehmbar tönt es durch den fallenden Abend zu ihr hin:

„Vergiß nicht, Violet, daß ich Dein einziger Schutz bin!“

Hinter ihr flammen die Kerzen auf, ein süßer Duft von Orangen und Rosen erfüllt das Gemach, Cecils Arme umschlingen sie, und seine Stimme flüstert an ihr Ohr:

„Hast Du Angst, Lieb, Dich meinem Schutz anvertraut zu haben?“

Da sieht sie ihn an mit denselben feuchtschimmernden Augen, mit denen sie auf das Spiegelbild ihres Geistes gesehen hat, und lächelt ihm zu:

„Wie sollte ich, bist Du ja doch mein einziger Schutz!“

am Dienstag in Wien zusammen und beschloß einhellig die Fortdauer der deutschen Gemeinbürgschaft. Die Konferenz erneuerte die Hauptforderung der Deutschen nach gesetzlicher Feststellung der deutschen Vermittelungssprache.

Von der französischen Regierung verboten wurde, wie „Wolffs Bureau“ am Mittwoch aus Paris meldet, auf Grund des seiner Zeit erlassenen Anarchistengesetzes die Abhaltung des internationalen revolutionären Arbeiterkongresses.

Dem am Mittwoch in Glasgow ausgegebenen Bulletin zufolge ist an diesem Tage kein weiterer Pestfall vorgekommen. Im Hospital befinden sich noch 21 Pestkranke, 5 von den 110 unter Beobachtung befindlichen Personen sind heute entlassen worden.

Milan und Natalie, Serbiens verflossenes Herrscherpaar, setzt die frohe Kunde in die Welt, daß seine Versöhnung bevorstehe. Man will jetzt wahrscheinlich gemeinsam gegen die in Serbien bestehende Herrschaft Sturm laufen — Ueber die neuen serbischen Skandale wird einem Berliner Blatte aus Pest berichtet: Laut einer neuerlichen serbischen Publikation hat die frühere Regierung zehn Millionen von der serbischen Nationalbank und über zwölf Millionen Franks anderer Gelder aus verschiedenen Fonds unrechtmäßig verausgabt. Die Untersuchung ergab, daß die Staatskasse selbst auf einfache Visitenkarten der Minister große Summen auszahlte. Der Exkönig Milan erhielt auf diese Weise in den letzten drei Jahren etwa zehn Millionen und soll überdies selbst die Kriegskasse angegriffen haben.

Die industrielle Krise in Katalonien nimmt einen ernsteren Charakter an. Am Montag schlossen 30 Fabriken, die Schließung weiterer wird binnen kurzer Zeit erwartet. In Barcelona sollen bereits 10000, in Katalonien 50000 Arbeiter feiern. Der Ausstand der Hafenarbeiter in Barcelona ist beendet. — Verschiedene neue Minen wurden wegen der schlechten Geschäftslage geschlossen.

Auch Schweden sucht den amerikanischen Geldmarkt auf. Laut einer Meldung des Reuter'schen Bureaus wurde am Dienstag in Newyork der Prospekt für eine schwedische Anleihe im Betrage von zehn Millionen Dollars ausgegeben. Der Zinsfuß beträgt 4% in den ersten zehn Jahren, später 3½%. Schweden verpflichtet sich, die Anleihe vor dem Jahre 1920 nicht zurückzuzahlen. Die Anleihe wird zu 98 zuzüglich Zinsen angeboten. Es findet keine öffentliche Subskription statt; der Prospekt circulirte vielmehr nur bei gewissen Finanzinstituten.

Aus Newyork wird vom 18. d. Mts. gekabelt: Der Prospekt der deutschen Anleihe ist erschienen; der Subskriptionspreis ist auf pari festgesetzt. — Der Londoner „Standard“ meldet aus Newyork: Die deutsche Anleihe ist überzeichnet worden, ungerechnet die Anmeldungen aus der Provinz, welche noch nicht vollständig vorliegen, und obwohl große Zeichnungen, welche zum Zwecke des Weiterverkaufs erfolgt waren, zurückgewiesen wurden.

Infolge des Ausstandes im nordamerikanischen Kohlengebiet hat die „Philadelphia und Reading Kohlen- und Eisengesellschaft“ die Preise um 25 Cents für die Tonne erhöht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die in Stuttgart erscheinende „Deutsche Reichspost“ hat über grobe Ausschreitungen berichtet, die sich die Strafexpedition von Besser in Kamerun angeblich hat zu schulden kommen lassen. Aus amtlichen Berichten ist über die betreffenden Vorgänge in Berlin nichts bekannt, doch ist aus Kamerun vor kurzem die telegraphische Meldung eingetroffen, daß der stellvertretende Gouverneur, Major von Kamptz, den Hauptmann von Besser von seiner Stellung abberufen hat. Die hiernach unumgängliche Untersuchung wird sich auf das gesammte Verhalten des Hauptmanns von Besser während der noch nicht abgeschlossenen Expedition zu erstrecken haben und damit auch über die behaupteten Ausschreitungen die nöthige Klarheit verschaffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September 1900.

— Der Kaiser hat an den kommandirenden General des 2. (Pommerschen) Armeekorps nach Beendigung des Kaisermanövers eine Kabinetsordre erlassen: Er könne vom Armeekorps mit denselben Worten scheiden, die einst der unvergeßliche große Kaiser bei der letzten Heerschau an das Pommersche Armeekorps richtete: Es ist jeder Aufgabe gewachsen, so habe ich es immer gekannt, so habe ich es auch jetzt gefunden, und so wünsche ich von Herzen, daß es jederzeit bleiben möge. — Seine besonderen Bemerkungen über die Manöver behält sich der Kaiser vor. — Eine Anzahl Auszeichnungen sind erfolgt. Dem Korpskommandeur selbst ist „zum Zeichen des königlichen Dankes für seine erfolgreiche Kommandoführung“ das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen.

— Der Kaiser hat seinem einstigen Lehrer, dem Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Professor Dr. Hinzpeter zu Bielefeld, den Kronenorden 1. Klasse verliehen.

— Die Einführung des Herrn Brinkmann-Königsberg als zweiter Bürgermeister für Berlin soll am 4. Oktober stattfinden.

— Während der großen Herbstmanöver in der Provinz Pommern zwischen dem Gardekorps und dem zweiten Armeekorps hat der Kaiser eine Nacht in einer Feldbaracke zugebracht; dieselbe war in der Haide bei Wildenbruch aufgestellt. Zum Andenken hieran hat der Kaiser in der Haide zwei Eichen gepflanzt; die Arbeiter, welche dem Kaiser beim Pflanzen behilflich waren, erhielten Geldgeschenke. — Infolge des Attentats auf den König Humbert sind bekanntlich die Sicherheitsmaßregeln für den Kaiser bedeutend verstärkt worden; wie man wissen will, hat die Polizei in Berlin Gelegenheit genommen, sich sämmtliche in Berlin arbeitende Italiener genau anzusehen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Anverwandte der bereits in China gelandeten oder auf dem Wege dorthin befindlichen Truppen des ostasiatischen Expeditionskorps, welche über den Verbleib der Angehörigen unterrichtet zu sein wünschen, haben etwaige Anfragen an das Kriegsministerium, ostasiatische Abtheilung, Berlin W., Leipzigerstraße 5, zu richten. Anfragen über den Verbleib von Angehörigen bei der Marine und bei den Marinetruppentheilen befindlichen Personen können von der ostasiatischen Abtheilung des Kriegsministeriums nicht beantwortet werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß auf Grund der durch die Presse gegangenen Mittheilung, wonach zwischen dem Oberrichter Ebermayer und dem Apotheker Wilms in Dar-es-Salaam ein Zweikampf stattgefunden hat, an zuständiger amtlicher Stelle sofort das erforderliche angeordnet ist, um die Betheiligten zur Verantwortung zu ziehen.

— Vor „internationalen“ Ausstellungsunternehmen warnt der Handelsminister. Aus Anlaß der Pariser Weltausstellung wird von einigen Unternehmern in Berlin unter Anwerbung von Agenten in der Provinz ein „internationales Ausstellungsunternehmen“ veranstaltet, das den ausgesprochenen Zweck verfolgt, den „Ausstellern“ gegen Zahlung von Gebühren „Pariser“ Medaillen, Diplome &c. „aus dem Jahre 1900“ zu verschaffen. Die Diplome, Medaillen &c. würden geeignet sein, beim Publikum den Anschein zu erwecken, als ob die Prämiirung von der amtlichen Vertretung der Weltausstellung in Paris erfolgt sei. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, in allen vorkommenden Fällen die Erhebung der öffentlichen Klage bei der Staatsanwaltschaft zu befürworten.

— In der Dienstag-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde das Organisationsstatut an eine 25gliedrige Kommission verwiesen. Metzner-Berlin berichtete über die Maifeier und schlug folgende Resolution vor, die nach kurzer Debatte angenommen wurde: „In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse zu Paris 1889, Brüssel 1891, Zürich 1892 und London 1896 feiert die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Weihefest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der Verbrüderung und dem Weltfrieden. Als die würdigste Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitsruhe. Die Partei macht daher den Arbeiterorganisationen zur Pflicht, neben den anderen Kundgebungen die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai eintreten und überall da, wo die Möglichkeit für Arbeitsruhe vorhanden ist, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen.“ — Um 3½ Uhr begann Singer sein Referat über die Weltpolitik. Seinen Ausführungen legte er eine längere Resolution zu Grunde, die sich in ausführlichen Darlegungen gegen die Kolonial- und Weltpolitik wendet und die schließlich in der Außerachtlassung der Volksvertretung einen verfassungswidrigen und daher ungesetzlichen Akt der Regierungsgewalt erblickt. Singer sprach 1¾ Stunden. Ihm folgten Schönlank-Leipzig und Hoffmann-Berlin; Müller-München brachte eine verurtheilende Resolution gegen den Transvaalkrieg ein, die Ledebour dahin ergänzte, daß die Sozialdemokratie allen Unterdrückten ihre Sympathie zugesteht. — In der Mittwoch-Sitzung beschloß man, die sozialdemokratischen Reichs- und Landtagsabgeordneten in den verschiedenen deutschen Parlamenten aufzufordern, die Frage der Kohlennoth in den Landtagen zur Sprache zu bringen.

Potsdam, 19. September. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz ist heute Nachmittag ½6 Uhr von Plön hier wieder eingetroffen.

Dresden, 19. September. In Vertretung des Kaisers traf heute zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Prinzen Albert der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen nachm. auf dem Hauptbahnhofe ein. Zur Begrüßung waren anwesend Prinz Johann Georg, der Kriegsminister, die Generalität, der preußische Gesandte, der Stadtkommandant u. a. Die Ehrenwache auf dem Bahnhofe hatte eine Kompagnie des zweiten Grenadier-Regiments Nr. 101 (Kaiser Wilhelm, König von Preußen) gestellt. Mit demselben Tage traf auch Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg als Vertreter des Herzog-Regenten ein. Im Laufe des Vormittags waren bereits Prinz Karl Anton von Hohenzollern und Herzog Heinrich von Mecklenburg eingetroffen.

Leipzig, 19. September. Unter dem Vorsitz des Tarifamtes der deutschen Buchdrucker in Berlin, das sich zu diesem Zwecke nach Leipzig begeben, fand gestern die von demselben veranlaßte Versammlung der sich im Lohnkampfe befindenden Parteien des Buchbindergewerbes statt. Es ist gelungen, die Differenzen zu beseitigen und eine beide Theile befriedigende Lösung des Konflikts herbeizuführen.

München, 19. September. Heute Vormittag fand die kirchliche Einsegnung der Leiche des Prinzen Heinrich von Hessen statt. Der Feierlichkeit wohnte Prinz Rupprecht als Vertreter des Prinzregenten bei und ferner sämmtliche in München anwesenden Prinzen. Von allen Seiten waren Kranzspenden eingetroffen. Die Leiche des Prinzen wird heute Abend nach Darmstadt überführt.

Bamberg, 19. September. Die Konferenz der Delegirten der Mainuferstaaten ist gestern eröffnet worden. Die Verhandlungen dürften auch den heutigen ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Hamburg, 19. September. Der Senat wählte in seiner heutigen Sitzung Dr. Hachmann zum ersten Bürgermeister und Dr. Mönckeberg zum zweiten Bürgermeister für den Rest des Jahres 1900.

Norderney, 19. September. Staatsminister Graf von Bülow hat heute Norderney verlassen, um sich für einige Tage nach Flottbeck in Holstein zu begeben. Anfangs nächster Woche wird Graf von Bülow nach Berlin zurückkehren.

Zu den Wirren in China.

Soweit es sich bisher überblicken läßt, hat die Circularnote des Grafen Bülow eine durchweg günstige Beurtheilung erfahren, und es wäre dringend zu wünschen, daß sie auch bei allen Regierungen die gleiche sympathische Aufnahme fände. Was die Kabinette von London, Wien und Rom betrifft, so lassen verschiedene Kundgebungen den Schluß zu, daß man dort den Standpunkt Deutschlands völlig theilt, aber ebenso bestimmt glaubt man sich zur Hoffnung berechtigt, daß auch die übrigen in der Chinafrage interessirten Mächte der Anregung Deutschlands, die eigentlich nur einen von allen Staaten wiederholt ausgesprochenen Wunsch in diplomatische Form kleide, mit Bereitwilligkeit Folge leisten werden. Deutschland ist es eben bitterer Ernst mit seinem Verlangen nach Sühne und Genugthuung, und es will sich nicht dazu hergeben, eine bloße Farce zu spielen und ein paar arme unschuldige Kerle an Stelle der wirklich Schuldigen köpfen zu lassen. Es scheint, daß die deutsche Reichsregierung durch das eigenthümliche Verhalten Li-Hung-Tschangs in Shanghai in ihrem Vorsatz bestärkt wurde, die Eröffnung der Friedensverhandlungen von der vorherigen Auslieferung der Rädelsführer abhängig zu machen. In seinen Gesprächen über die Lage nannte Li-Hung-Tschang die Namen verschiedener angeblich hochgestellter Mandarinen als Hauptanstifter und Rädelsführer, Namen, die selbst genaue Chinakenner nicht kennen und von denen man bisher nie etwas gehört hatte. Das muß naturgemäß den Verdacht erwecken, daß die Chinesen jetzt das alte bewährte Spiel wiederholen wollen, die wahren hochgestellten Schuldigen laufen zu lassen, trotzdem die Spatzen deren Namen von den Dächern pfeifen. Wenn trotzdem die Reichsregierung davon Abstand genommen hat, selbst bestimmte Persönlichkeiten zu nennen, so geschah dies eben nur, um einen Beweis ihrer völligen Unparteilichkeit zu geben, und die Verhandlungen über die Schuldfrage von vornherein auf eine Grundlage zu stellen, die eine Verständigung zwischen den Mächten gewährleistet. Was die Reichsregierung mit ihrer Note vor allem erreichen wollte, ist, daß durch die Thatsache, daß alle Mächte ihre Vertreter in Peking zur Berichterstattung auffordern, den Chinesen und mit ihnen aller Welt klar vor Augen geführt wird, daß die Mächte in dem Entschlusse, die Bestrafung der Rädelsführer durchzusetzen, einig sind und daß alle Spekulationen der Chinesen auf Meinungsverschiedenheiten in diesem Punkte aussichtslos sind. Wenn an wirklich höchstgestellten Persönlichkeiten Chinas ein exemplarisches Beispiel statuirt sein wird, dann wird nicht nur der Gerechtigkeit voll Genüge geleistet sein, sondern den Chinesen ein heilsamer Schreck in die Glieder fahren, der für die künftige politische Gestaltung der Dinge in Ostasien von segensreichen Folgen sein muß.

Die Wiener Presse bespricht das Circulartelegramm des Staatssekretärs Grafen von Bülow in durchaus sympathischem Sinne. Die Blätter erkennen Deutschlands Recht und Pflicht an, auf strengster Sühne zu bestehen, da es durch die Ermordung seines Gesandten am tiefsten beleidigt worden sei. Der Schritt Deutschlands sei ein energischer, und nur ein solcher könne zum Ziele führen. In einem Blatt wird die Frage aufgeworfen, ob die ostentativ zur Schau getragene Chinesenfreundlichkeit der Russen und Nordamerikaner nicht auch diesmal die Durchführung der deutschen Anregung erschweren werde. Die nächste Aufgabe der Politik müsse sein, allen Interessirten klar zu machen, daß sie mindestens in dieser Frage an der Seite Deutschlands bleiben müßten, denn nur durch ein abschreckendes Beispiel könne eine Wiederholung des Geschehenen vermieden werden. — Auch von allen leitenden englischen Blättern wird die deutsche Note auf's wärmste gebilligt und für vollkommen identisch mit dem britischen Standpunkte erklärt. — Ungetheilten Beifall findet die deutsche Note ferner in der französischen Presse, die namentlich die Initiative der deutschen Regierung, Methode in die Vorverhandlungen zu bringen, sympathisch begrüßt. Der „Matin“ schreibt über die Circularnote des Staatssekretärs Grafen Bülow, die Note stelle eine ernste Grundlage für Vorverhandlungen auf. Diese Grundlage sei die Auslieferung der Urheber der gegen das Völkerrecht verübten Verbrechen. Die Note sei eine unzweideutige Forderung und mache allen Prätensionen Li-Hung-Tschangs ein Ende, der mit ungebührlicher Anmaßung Bürgschaften für die vorerwähnten Anstifter verlange. „Wir wissen noch nicht,“ sagt das Blatt, „welche Aufnahme die internationale Diplomatie der Note des Grafen Bülow bereiten wird, aber die Note hat jedenfalls das Verdienst, daß man anfängt, eine Methode in die Vorverhandlungen zu bringen und die zivilisirten Nationen aus der bisherigen Unthätigkeit, worin sie noch lange zu beharren schienen, aufzurütteln.“ — Der „Figaro“ erklärt, man müsse zugeben, daß die in dieser Note geforderten Züchtigungen sehr berechtigte Repressalien gegenüber den mannigfachen Verbrechen bilden, welche in Peking unter den wohlwollenden Augen der chinesischen Regierung verübt wurden.

Die designirten Unterhändler der Chinesen sind eifrig beschäftigt, zum Frieden zu rathen, um einigermaßen einen Standpunkt für die kommenden Verhandlungen zu gewinnen. Prinz Tsching erließ ein Circularschreiben an die Vizekönige, in dem er sie zum Schutze der Fremden, ihrer Kirchen und Klöster und zur Unterdrückung der Boxerbewegung speziell in der Provinz Petschili auffordert, um die Friedensverhandlungen zu erleichtern.

Wie bereits berichtet, sind die deutschen Seesoldaten unter Führung des Generalmajors von Hoepfner auf einer größeren Expedition in der Richtung auf Paotingfu begriffen. Die Umgebung von Peking ist nämlich noch keineswegs von den Boxern gesäubert, und wie aus den letzten Nachrichten hervorgeht, handelt es sich sogar um ganz beträchtliche Truppenmassen, die sich an den bedeutendsten Plätzen der Provinz Tschili festgesetzt haben. Bei dem ersten Zusammentreffen bei Lianghsianghsien, von dem wir bereits berichteten, haben die Boxer die Ueberlegenheit der deutschen Truppen gleich gründlich erfahren. Ueber den weiteren Gang dieser Expedition wird aus Shanghai vom 19. September gemeldet: Nach dem Gefecht bei Lianghsianghsien, ungefähr 25 Kilometer südwestlich von Peking, wo 6000 Boxer und einige reguläre chinesische Soldaten von den deutschen Truppen zerstreut wurden, setzten die beiden Seebataillone ihren Vormarsch fort. Die Boxer verloren 380 Todte. Die Deutschen hatten einen Todten (Seesoldat Gabel) und fünf Verwundete. Die Stadt wurde niedergebrannt.

Reuters Bureau meldet aus Hongkong: Der deutsche Konsul äußerte, Feldmarschall Graf Waldersee habe, bevor er Hongkong verließ, sich dahin ausgesprochen, daß er von dem herzlichen Empfange, den ihm sowohl die britische Kolonialregierung wie die Bevölkerung in Hongkong bereitete, sehr gerührt sei.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 19. September. (Eine Bezirkslehrerkonferenz) fand gestern hier unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors Rohde statt. Herr Berendt-Schönsee behandelte mit der Unterstufe das Lesestück: „Das arme Kind". Herr Stinner-Schönsee hielt folgenden Vortrag: „Wie kann der Lehrer im naturgeschichtlichen Unterrichte für den Thierschutz wirken?" Ueber die Lehrprobe und den Vortrag wurde lebhaft debattirt. Die nächste Konferenz findet am 30. Oktober statt.

Konitz, 19. September. (Zur Mordsache) schreibt das „Konitzer Tageblatt": Man wird sich entsinnen, daß wir f. Z. von dem jüdischen Händler Rosenthal zu Kamin eine Zuschrift erhielten, in der Rosenthal unter Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes verlangte, daß wir einen Bericht, in dem wir von einem Selbstmordversuch seinerseits geschrieben haben sollten, widerriefen. Wir hatten diese Nachricht garnicht gebracht und ließen dem, wie es schien, recht konfusen Herrn die gebührende Abfertigung zutheil werden. Nunmehr ist Rosenthal unter dem Verdacht, den Versuch gemacht zu haben, sein Dienstmädchen zum Meineid zu verleiten, verhaftet worden. Das Dienstmädchen wollte bekanntlich gehört haben, wie Rosenthal zu seiner Frau sagte, der Konitzer Mord lasse ihm keine Ruhe mehr, auch hieß es, er habe deshalb den Versuch gemacht, sich aufzuhängen. Er bestritt alles. Und nun ist seine Verhaftung unter dem Verdacht des Versuchs der Verleitung zum Meineid erfolgt. Es eröffnen sich da Perspektiven, welche geeignet sind, die Hoffnung auf Entdeckung der verruchten Mörder neu zu erwecken.

Danzig, 19. September. (Verschiedenes.) Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen trat am heutigen Mittwoch Vormittag im Landeshause in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Geheimraths Doehn-Dirschau zu einer Sitzung zusammen, der auch Herr Oberpräsident v. Goßler und die Herren Dezernenten des Oberpräsidiums beiwohnten. Herr Landeshauptmann Hintze erstattete eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen, über die wir bereits berichtet haben. Heute Nachmittag fand im „Danziger Hof" zu Ehren des Herren Oberpräsidenten ein Festmahl statt, an welchem die Spitzen der Regierungen zu Danzig und Marienwerder, nahezu vollzählig die Provinzial-Landtagsabgeordneten (darunter auch Herr Landrath v. Schwerin-Thorn), die höheren Beamten der Landesdirektion und einige Landräthe, welche nicht Provinzial-Landtagsabgeordnete sind, theilnahmen. Das Festmahl zählte etwa 100 Personen. — Die Stadtverordneten beschäftigten sich gestern mit der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals unmittelbar vor dem Hohenthore, in der Mitte der ehemaligen Hohenthor-Brücke, sodaß das Hohethor und der Stockthurm den Hintergrund des Denkmals bilden werden. Durch Gartenanlagen und sonstige Einrichtungen soll dabei eine gewisse Verbindung zwischen dem jetzt abseits stehenden Thore und dem Denkmalsplatze hergestellt werden. Die auf die Stadt zu übernehmenden Kosten sind auf 45000 Mk. veranschlagt, wovon etwa 30000 Mk. auf die ziemlich schwierige Fundamentirung des Dekmals auf dem ehemaligen Festungsgraben entfallen. Der Magistrat geht bei diesem Eintreten der Stadt von der Voraussetzung aus, daß die Provinz der durch den neuen Bebauungsplan für die Südwestfront und die künftige Gestaltung des Heumarktes erforderlich werdenden Verlegung der Provinzial-Chaussee zustimmen werde. Die Stadtverordneten stimmten der Angelegenheit einstimmig zu. — Der Herr kommandirende General v. Lentze kehrt heute Abend aus dem Manövergelände hierher zurück und fährt am Freitag wiederum über Hammerstein nach Krummensee, um in der dortigen Gegend dem Manöver der 35. Division gegen einen markirten Feind beizuwohnen, womit das diesjährige Herbstmanöver beendet wird. Am Sonnabend Abend trifft der kommandirende General wieder in Danzig ein. — Das Küstenpanzerschiff „Aegir" ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und zur Außerdienststellung an die kaiserliche Werft gegangen. — Unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident v. Goßler findet in Danzig Dienstag, 25. September, mittags, im Festsaale des Oberpräsidiums, Neugarten, eine Delegirten-Versammlung des Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine von Westpreußen statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Jahresbericht. 2. Jahresrechnung. 3. Vorstandswahlen. 4. Verschiedene Mittheilungen. — Herr Pastor emer. von Engelke, über dessen wiederholte Einlieferung in die städtische Irrenstation nach den in seiner Wohnung in der Fleischergasse vorgenommenen gefährlicher Illuminationen berichtet wurde, ist gestern in die Provinzial-Irrenanstalt in Neustadt aufgenommen worden. — Mit einer Selbstverstümmelung hatte sich am Dienstag das hiesige Landgericht zu beschäftigen. Der Fischer Joh. Dehling aus Großendorf hat seiner Militärpflicht bei der Marine genügt. Im Sommer d. Js. sollte er zu einer Uebung eingezogen werden. Mehrere Reklamationen wegen Befreiung von dieser Uebung blieben erfolglos. Wenige Tage vor dem Gestellungstermin meldete sich der Angeklagte krank, indem er eine etwa 5 Zentimeter lange tiefgehende Wunde an der linken Hacke aufwies. Die Verletzung heilte zwar bald, doch konnte er zu der Uebung nicht eingezogen werden. Dehling gab an, sich die Verletzung auf dem Heuboden dadurch zugezogen zu haben, daß er auf eine Sense getreten sei. Dem widersprach der Kreisphysikus Hasse ganz entschieden, und darauf wurde der Angeklagte zu der geringsten zulässigen Strafe, nämlich 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Memel, 18. September. (Der Minister des Innern, Freiherr von Rheinbaben), weilte gestern und heute in Ibenhorst zur Elchjagd. Der Minister traf mit dem gestrigen Mittagszuge in Heydekrug ein und fuhr alsbald mit bereit gehaltenem Fuhrwerk nach Ruß bezw. der Oberförsterei weiter.

Bromberg, 19. September. (Vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet.) Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Strelau und Bromberg wurde in vergangener Nacht bei Wärterbude 77 durch den um $12^1/_4$ Uhr hier eintreffenden Berliner Schnellzug ein Mann überfahren und getödtet. Ueber die Persönlichkeit des Verunglückten, sowie über die näheren Umstände des Unfalles ist bisher nichts Näheres bekannt.

Das Kaiserpaar in Cadinen.

Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Cadinen dringt, wie aus Elbing gemeldet wird, diesmal ziemlich wenig in die Oeffentlichkeit. Die Absperrung wird so peinlich durchgeführt, daß auf dem Gute sich niemand aufhalten darf, der nicht mit einer Legitimationskarte versehen ist; diese Karte wird aber nur solchen Personen ertheilt, die dienstlich in Cadinen zu thun haben. Wie der „Elb. Ztg." mitgetheilt wird, bewegt sich die Kaiserin in Cadinen ganz ungezwungen; zur Ueberraschung der Instfrauen, die auf solchen Besuch garnicht eingerichtet sind, spricht die hohe Frau in den Kathen vor und erkundigt sich in ihrer leutseligen Art nach diesem und jenem. Der Spazierritt am Dienstag Nachmittag brachte die Kaiserin über Scharffenberg, Schildberg, Trappenberg, Grenzgrund und Kickelhof nach Cadinen zurück. Mittwoch Vormittag wurde ebenfalls ein über einstündiger Spazierritt unternommen. Es ging über Kickelhof und Hohenwalde nach der königl. Forst Stellinen, wo die bekannte Trauerfichte aufgesucht wurde. Bei dem Spazierritt begleiteten Ihre Majestät die Hofdame Frl. von Gersdorf, Graf Eulenburg und Landrath von Etzdorf. Nach 11 Uhr vormittags fuhr die Kaiserin mit ihrem Gefolge (Kammerherr von Keller, Frl. von Gersdorf) nach Tolkemit. Die dortigen städtischen Behörden waren von dem bevorstehenden Besuch am Dienstag Abend nach 8 Uhr benachrichtigt worden und hatten der Einwohnerschaft davon sofort durch Ausklingeln Mittheilung machen lassen, sodaß Mittwoch Vormittag alles zum Empfange der hohen Frau bereit war, die um $^3/_4$11 Uhr zu Wagen eintraf. Die Glocken der katholischen Kirche und der evangelischen Kapelle läuteten. Magistrat und Stadtverordnete empfingen Ihre Majestät am Eingange der Stadt, in deren Namen Herr Beigeordneter Wichmann die hohe Frau begrüßte, die im Laufe des Gesprächs äußerte, daß sie mit ihrem Gemahl zusammen Tolkemit nochmals aufsuchen werde. Wann, ist noch nicht bestimmt. Der Kriegerverein, der Schützenverein, der Arbeiterverein, der Gesellenverein und die Schulkinder hatten in den Straßen Aufstellung genommen und begrüßten Ihre Majestät durch Hoch- und Hurrahrufe. Die Kaiserin fuhr zunächst zum Hafen hinaus, wo über Fischkutter hinweg für den Kaiser eine Landungsbrücke errichtet ist. Die Pinasse, die den Kaiser am Haff abholen soll, lag unter Dampf. Vom Hafen ging die Fahrt zu dem neuerbauten Krankenhause. Herr Probst Matthee und Herr Pfarrer Graudenz-Lenzen, der zuständige evangelische Geistliche für Tolkemit, empfingen die Kaiserin an der Eingangspforte. Namens des Kirchenchors, der unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Wiederhold eine vierstimmige Motette vortrug, überreichte Frl. Komsthöft Ihrer Majestät einen Rosenstrauß, der mit Dank angenommen wurde. Die Kaiserin besichtigte den Krankenhausbau, der auf einer Anhöhe liegt, in seinem Innern aber noch nicht ganz fertiggestellt ist. Es ist ja kein für eine große Stadtgemeinde bestimmter Kolossalbau, aber für das Städtchen Tolkemit bedeutet er eine bedeutsame Errungenschaft, auf die es mit Recht stolz sein kann. Der Kaiserin wurde über alles Bericht erstattet. Herr Hauptlehrer Wiederhold, der während der Besichtigung mit dem Kirchenchor noch mehrere Gesänge zum Vortrag gebracht hatte, wurde durch eine ehrende Anerkennung Ihrer Majestät ausgezeichnet. Vom Krankenhause fuhr die Kaiserin nach der evangelischen Kapelle und nahm auch sie in Augenschein. Etwa um $^1/_2$12 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Cadinen.

Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag 10 Uhr in Pillau ein. Se. Majestät begab sich von dem Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II." auf das Torpedoboot „S 1" und passirte um $10^1/_4$ Uhr das Pillauer Tief. Gegen 1 Uhr langte „S 1" auf der Höhe von Tolkemit an, wo die Dampfpinasse den Kaiser aufnahm und ihn nach Cadinen brachte. Das Anlandgehen erfolgte um $1^1/_4$ Uhr am dortigen Haffstege. Die Kaiserin war dort zum Empfange anwesend. Ein von zwei Schimmeln gezogener Wagen brachte die allerhöchsten Herrschaften nach dem Gute.

Der Chef des kaiserl. Zivilkabinets, Herr von Lucanus, weilt noch immer in Cadinen und wird sich wahrscheinlich mit dem Kaiser nach Rominten begeben. Nachdem der Kaiser auf dem Wasserwege nach Cadinen gekommen ist, hat sich Flügeladjutant Generalmajor von Mackensen, der den Monarchen in Danzig erwartete, am Dienstag Abend von dort über Elbing an das Hoflager in Cadinen begeben.

Der kaiserliche Schimmel-Viererzug, der bisher hier in Elbing untergebracht war, ist Mittwoch nach Cadinen überführt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. September 1900.

— (Ordensverleihung.) Wie unlängst dem städtischen Förster Herrn Hardt in Barbarken aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem städtischen Forstdienst nach fast 50jähriger Dienstzeit ist jetzt auch dem städtischen Förster Herrn Jacobi in Steinort, der eine volle Dienstzeit von 50 Jahren im städtischen Forstdienst erreicht hat, der königliche Kronenorden 4. Klasse und zwar mit der Zahl 50 verliehen worden.

— (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Von 15 Prüflingen haben Walter Bode aus Marienwerder, Herbert Selke aus Neu-Schönsee, Heinrich Taube aus Neu-Schönsee, Waldemar Trenkel aus Neu-Schönsee, Johannes Wakarech aus Thorn, Bronislaus von Wysocki aus Mewe gestern die Prüfung für Einjährig-Freiwillige auf der königl. Regierung in Marienwerder bestanden.

— (Neue Telegraphenstelle.) Am 15. d. Mts. ist in Tauer (Westpr.) eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst, eröffnet worden. Der Sprechbereich von Tauer ist auf die Orte Culm, Culmsee, Graudenz, Thorn und Umgegend festgesetzt.

— (Abschiedsfeier.) Herr Militärgerichtsaktuar Leist, welcher vom 1. k. Mts. ab als Militärgerichtsschreiber zum Korps-Militärgericht in Altona versetzt worden ist, feierte am Dienstag Abend im Tivoli im gemüthlichen Kreise seiner Freunde aus dem Militär- und dem Zivilstande seinen Abschied. Daß Herr Leist während der $2^1/_2$jährigen Dauer seines hiesigen Aufenthalts verstanden hat, sich Liebe zu erwerben, war so recht aus der Zahl der Erschienenen und ihrer fröhlichen andauernden Stimmung zu ersehen, deren Abschiedstöne erst im „Wiener Kafé" ausklangen.

— (Der 9 Uhr-Ladenschluß) für kaufmännische Geschäfte, der mit dem 1. Oktober durch Reichsgesetz in Kraft tritt, ist von der Thorner Handelskammer schon vor 28 Jahren angestrebt worden. Die Thorner Handelskammer hat in der Sitzung am 28. Oktober 1872, unter Vorsitz des Kommerzienraths Hermann Adolph nach eingehender Debatte über den früheren Ladenschluß ihre Ansicht in folgender Resolution Ausdruck gegeben: „In Erwägung, daß der Verkehr während der späteren Abendstunden in den kaufmännischen Detailgeschäften nur geringfügig ist, und kaum im Verhältniß zu den Kosten der Beleuchtung der Lokalitäten steht, — daß bei einer kaum unterbrochenen Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, welche während der ganzen 3 bis 4 Jahren dauernden Lehrzeit festgehalten wird, die körperliche und geistige Entwickelung der jungen Leute leidet, — daß in anderen Gegenden längst schon vorgeschrittene Ansichten bei Prinzipalen und Publikum zur Geltung gelangt sind, erklärt die Handelskammer von Thorn, inbezug auf die hiesigen Verhältnisse für angemessen, billig und wünschenswerth, daß die Arbeitszeit der jungen Leute in kaufmännischen Detailgeschäften abgekürzt und die Verkaufslokale früher (etwa in Wochentagen um 9 Uhr, an Sonntagen um 8 Uhr) geschlossen würden". Dieser Resolution gaben ungefähr zehn Kaufleute Folge, aber andere nutzten dies zur Konkurrenz aus und hielten ihre Läden bis 10 Uhr auf, infolgedessen man von dem früheren Ladenschluß wieder abging.

— (Die Schuldeputation) sollte, wie uns berichtet wurde, beschlossen haben, die in zwei Parallelkurse getheilte Oberklasse der Knabenmittelschule vom 1. Oktober ab in eine Klasse zusammenzuziehen, wodurch die Schülerzahl auf 50 steigen würde. Wir hören, daß ein solcher Beschluß der Schuldeputation noch nicht vorliegt.

— (Das neue Knabenmittelschulgebäude) wird, wie man hört, zu Michaelis bezogen werden.

— (Die Nachtfeuerwache) ist von jetzt ab in der Hauptfeuerwache stationirt. Die Anmeldung einer Brandes in der Innenstadt hat am Tage in der Polizei-Wachtstube, des Nachts entweder dort oder in der Hauptfeuerwache zu erfolgen. Auf den Vorstädten sind Brände in den daselbst eingerichteten Feuermeldestationen anzuzeigen.

— (Bettfedern-Reinigungsmaschine.) Wiederum ist auf gewerblichem Gebiet in unserer Stadt etwas neues zu verzeichnen, von der Wittwe Adami Culmer Chaussee Nr. 10 ist vor kurzem eine Bettfedern-Reinigungsmaschine mit Dampfbetrieb aufgestellt worden. Durch die Maschine werden alte und neue Federn von Staub, Schweiß, Motten u. s. w. sauber gereinigt, auch können dieselben auf Verlangen desinfizirt werden. Sobald die Federn der Maschine wieder entommen werden, sind sie von ganz neuen Federn fast garnicht zu unterscheiden. Wie sehr mit der Aufstellung der Maschine ein Bedürfniß gedeckt wurde, ist daraus zu ersehen, daß die Maschine seit ihrer Aufstellung fleißig in Betrieb ist. Ein Hinweis auf die neue Einrichtung wird für alle, welche Bettfedern reinigen zu lassen haben, erwünscht sein.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 466 Ferkel und 79 magere Schlachtschweine. Man zahlte für Schweine 36—38 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzes Beutelportemonnaie mit Inhalt und eine Tabaksdose. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. September früh 0,3 Meter über 0. Windrichtung: O. — Angekommen: die Kähne der Schiffer J. Blachowski mit 2000 Ziegeln von Antoniewo, A. Brengowski mit Klobenholz von Nieszawa. Angekommen sind ferner: Gr. Plater mit 12 Traften Rundholz, Schwellen und Balken nach Schulitz, Lilienstern mit 2 Traften Balken und Sachsenhausen mit 2 Traften Eichen nach Danzig, Butkowski mit 2 Traften Rundelsen, Murawkin mit 4 Traften Elsen, Schwellen und Rundholz und Beugsch mit 2 Traften Schwellen nach Schulitz, sämmtlich aus Rußland, Kohanh mit 11 Traften Mauerlatten für Houtermans und Walter.

Mocker, 20. September. (Getödteter Hund.) In dem nach dem Bahnhof zu gelegenen Theile der Feldstraße wurde heute früh eine graue Dogge von ungewöhnlicher Größe erschossen aufgefunden.

Podgorz, 19. September. (Die Ruhrepidemie), welche seit längerer Zeit auf dem Schießplatze unter den Artillerie-Regimentern Nr. 11 und 15 herrschte, ist seit dem 14. d. Mts. als erloschen erklärt worden. Die getroffenen Absperrmaßregeln sind infolgedessen aufgehoben worden.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 20. September. Nach der „Schles. Zeitung" ist Landeshauptmann von Redern gestern gestorben.

Berlin, 19. September. Das königliche Kriegsministerium theilt über die Bewegungen der Truppentransportschiffe mit: „Crefeld" 19. September in Port Said angekommen.

Berlin, 20. September. Der Truppentransportdampfer „Roland" ist am 19. d. Mts. in Port Said, der Dampfer „Arkadia" am selben Tage in Suez angekommen. Die Dampfer „Rhein" und „Aachen" trafen am 18. d. Mts. in Taku ein.

Dresden, 19. September. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche des Prinzen Albert fand die Ueberführung um 8 Uhr abends statt. Den Zug eröffnete eine Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 17 und eine Kompagnie des Jäger-Bataillons Nr. 13. An der Spitze der Leidtragenden befanden sich Prinz Georg, die Prinzen Friedrich August, Johann Georg, Max, denen die Generalität und Stabsoffiziere der Garnison, sowie Offiziere des Ulanen-Regimets Nr. 17 und des Jäger-Bataillons Nr. 13 folgten. Den Schluß bildete ein Zug der Gardereiter. Der König mit den fremden Fürstlichkeiten erwartete am Hauptportal der Hofkirche den Sarg, welcher von zwölf Unteroffizieren nach dem Hauptaltar getragen wurde. Der König, die Prinzen und die fremden Fürstlichkeiten schritten dicht hinter dem Sarge, während die Königin und die Prinzessinnen in den Oratorien der Feier beiwohnten. Sämmtliche Trauerzeremonien vollzog Prinz Max. Nach Schluß derselben wurde der Sarg in die Familiengruft gesenkt. Die Jäger-Kompagnie gab drei Ehrensalven ab.

Mainz, 19. September. Abg. Bebel ist hier zum sozialdemokratischen Parteitage eingetroffen; er ist noch nicht ganz wiederhergestellt. In der Debatte über die Kohlennoth sprach sich die Mehrzahl gegen die Verstaatlichung der Gruben aus.

Bremen, 20. September. Nach Westmanns Bureau nahm der Passagierverkehr über Bremen in den letzten Wochen nie dagewesene Dimensionen an. Die bedeutendste Ziffer zeigt die laufende Woche, in welcher einschl. des am nächsten Sonnabend abgehenden Dampfers „Großer Kurfürst" allein 2328 Kajüt- und 3235 Zwischendecks-Passagiere befördert werden.

Paris, 19. September. Das Bureau des Munizipalrathes ersuchte den Seinepräfekten, zur Verfügung der Maires der 20 Arrondissements 200000 Franks zur Vertheilung an Arme am 23. d. Mts. zur Verfügung zu stellen.

Glasgow, 20. September. Der Stand der Pest ist folgender: 21 ausgesprochene Pestfälle, 3 Pestverdächtige und 119 Personen unter Beobachtung.

London, 19. September. Nach einer bei Lloyds aus Athen eingegangenen Meldung ist der der Khedivial S. S. Administration in Alexandrien gehörige Dampfer „Charkich" bei Andros gestrandet. Ein Theil der Passagiere ist ertrunken.

Konstantinopel, 19. September. Der Zwischenfall in Haiffa ist in einer die deutsche Botschaft zufriedenstellenden Weise beigelegt worden. Der deutschfeindliche Yahia Bey ist abberufen worden. Die jüngst verhafteten beiden Deutschen wurden in Freiheit gesetzt.

Newyork, 19. September. Die Zahl der im Anthracitkohlengebiet ausständigen Grubenarbeiter wächst beständig. Der Präsident der vereinigten Grubenarbeiter schätzt die Zahl derjenigen, welche die Arbeit bisher niedergelegt haben, auf 126000. Hunderte von Eisenbahnangestellten müssen feiern, weil keine Kohlenzüge verkehren.

Newyork, 20. September. Nach Gerüchten aus Washington findet heute eine Sitzung des Kabinetts statt, in welcher über die Antwort auf die deutsche Bülow-Note, wegen Bestrafung der Rädelsführer in China, berathen werden soll.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Sept.	19. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—15
Warschau 8 Tage	—	216—10
Oesterreichische Banknoten .	84—55	84—55
Preußische Konsols 3 % . .	85—75	85—60
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	93—70	93—60
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	93 40	93—50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	85—70	85—70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	93—60	93—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82—40	82—60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	91—60	91—50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ % .	91 90	91—30
„ 4 % . .	100 50	100—50
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	95 50	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	25—45	25—60
Italienische Rente 4% . .	93—60	94—00
Rumän. Rente v. 1894 4% .	73 60	73 90
Diskon. Kommandit-Antheile	172—20	172 75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	—	220—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	176 90	177—50
Laurahütte-Aktien	190—75	194—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	119 90	119—90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	$84^1/_2$	$83^5/_8$
Spiritus: 70er loko	51—00	51—00
Weizen September	157—50	—
„ Oktober	158—25	157—25
„ Dezember	161—25	160—75
Roggen September	145—00	144—00
„ Oktober	144—50	143—75
„ Dezember	144—25	144—75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont $4^5/_8$ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 20. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 51 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 20. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 24 inländische, 45 russische Waggons.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 19. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772—804 Gr. 152 bis 157 Mk., inländ. bunt 777—799 Gr. 150—152 Mk., inländ. roth 761—810 Gr. 142 bis 152 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 774 Gr. 126—128 Mk., transito feinkörnig 735—747 Gr. 92 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—692 Gr. 128—144 Mk., transito große 638—615 Gr. 103—105 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124—126 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,10 Mk., Roggen- 4,20 Mk.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Ingenieur Herrn **v. Zeuner** auf dem städtischen Grabengelände innegehabte Platz von ca. 136 □ m Größe ist von sogleich auf die Zeit bis 1. April 1902 anderweit als Lagerplatz zu verpachten.

Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Schriftliche Pachtgebote sind bis

9. Oktober d. Js.,

vormittags 11 Uhr,

daselbst einzureichen.

Thorn den 19. September 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm städtischen Krankenhause ist zum 1. kft. Mts., evtl. auch sofort, die Stelle eines unverheiratheten Krankenwärters zu besetzen. Meldungen für dieselbe sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger**, mittags 12 Uhr, im Krankenhause persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn den 18. September 1900.

Der Magistrat.

Abtheilung für Armensachen.

In unser Handelsregister, Abtheilung B, ist bei der unter Nr. 3 (früher unter Nr. 209 des Gesellschafts-Registers) eingetragenen „Viktoria-Brauerei", Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn, heute eingetragen, daß Geschäftsführer die **jetzigen** Gesellschafter:

1. der Kaufmann **Simon Krämer**,
2. der Kaufmann **Joseph Bamberger**,

beide zu Bamberg, sind, und daß jedem Geschäftsführer die selbstständige Vertretung der Gesellschaft zusteht.

Die Vertretungsbefugniß der bisherigen Gesellschafter u. gleichzeitigen Geschäftsführer, als:

a. der offenen Handelsgesellschaft **E. Güttermann & Co.** in Bamberg,
b. des Kaufmanns **Meyer Berlowitz** in Thorn,
c. des Kaufmanns **Samel Horwitz** in Thorn,

ist erloschen.

Thorn den 10. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abtheilung A, ist unter Nr. 19 die Firma:

Gramtschener Ziegelwerke **Georg Wolff** in Thorn,

und als Inhaber der Ziegeleibesitzer, Ingenieur **Georg Wolff** zu Berlin, Kronprinzenufer Nr. 15, heute eingetragen worden.

Thorn den 11. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

Knaben und Mädchen,

welche hiesige Schulen besuchen wollen, erhalten gute Pension. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dienstmädchen

jeden Genres finden jederzeit beste Stellungen b. hoh. Lohne durch das

Große Vermiethungs-Comptoir am Savignyplatz

Charlottenburg-Berlin W, direkt am Bahnhof „Savignyplatz".

Nähere Auskunft ertheilt

F. Nowacki, Kl.-Mocker b. Thorn, Krummestraße 5.

Buchhalterin

(Anfängerin) **sucht Stellung** im Kompt. od. Kasse. Gefl. Anerb. unter **V. H.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Zum 15. Oktober suche ich ein ordentliches, sauberes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Gymnasialdirektor **Haydack.**

Jüngeres sauberes

Mädchen

zum 15. Oktober gesucht.

Hohestr. 1, II Ecke Tuchmacherstr.

Besseres Kindermädchen

zum 15. Oktober gesucht.

Frau **von Boso,** Brombergerstraße 60, I.

Für **sofort** wird eine saubere ehrliche

Bedienung gesucht.

M. Küntzel, Schulvorsteherin, Villa Martha, Mellienstr. 8.

Aufwärterin gesucht Gerberstraße 18, I.

Schiffer

zum Rübenfahren für die kommende Kampagne werden noch angenommen.

Zuckerfabrik Schwetz.

Unfall- und Haftpflichtvers.

sucht rührige Agenten. Hohe **Provision bis 50 % gewährt, auch für Nachweis.** Anerbieten unter **U. A.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Möbel-Polierer

kann sofort eintreten bei

K. Schall.

Malergehilfen

und einen Arbeitsburschen

verlangt **A. Zielinski**, Malermeister.

Maurergesellen, Zimmergesellen, Arbeiter

stellt ein

A. Teufel, Maurermeister.

Tapezierlehrlinge

können sofort eintreten bei

F. Rejankowski, Thorn III, Schulstraße 70.

Lehrlinge

können von sofort eintreten bei

V. Kunicki, Klempnermeister.

Einen Lehrling

verlangt

O. Scharf, Kürschnermeister.

---

30 Arbeiter zum Rüben- u. 30 Arbeiter zum Kartoffelausgraben mit **Vorarbeiter** oder ohne sucht bei hohem Lohn

Gniatczynski, Thorn, Junkerstraße 7.

Mein Grundstück

in **Mocker,** Eckhaus, in gutem baulichen Zustande, welches seiner vorzüglichen Lage wegen (an zwei Straßen und zwischen zwei Kirchen, deren eine im Bau begriffen, belegen) zu einer Geschäftsanlage sich sehr eignet, will ich umständehalber bei einer Anzahlung von 6000 Mk. billig **verkaufen.** Taxpreis 15500 Mk. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Wohnhaus nebst Garten, **Parkstr. 4,** bisher von Herrn Major v. **Koschembahr** bewohnt, ist versetzungshalber von sogleich zu vermiethen.

Frau **Bertha Zeidler,** Thalstraße 25.

20000 Mk. à 5 %

erststell. Hypothek zu zediren. Anerbieten unter **M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3-4000 Mk.

auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Angebote unter **C. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zugfestes

Arbeitspferd

gesucht.

G. Edel, Thorn, Gerechtestr. 22.

Pferde, Geschirre,

ferner: Schlitten, **Kabriolet, Britschke** u. **neun Arbeitswagen, gr. Pläne** 2c. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bob,

edler Pointer, im 2. Feld, sicher, reiner Hühner, verkauft

Kühne, Birkenau bei Tauer, Westpr.

Alte Eisenbahnschienen

für

Staatsbahnanschlußgleise

mit Weichen, Drehscheiben und Schiebebühnen billigst abzugeben.

Aktien-Gesellschaft vorm. **Ohrenstein & Koppel,** Danzig.

Fortzugshalber

2 Sophas, 2 Kleiderschränke billig zu verkaufen. **Baderstraße 4.**

Ein Flügel oder Pianino, gut erhalten, preiswerth zu verkaufen **Gerstenstraße 16,** pt.

Häckselmaschine

zum Verkauf.

Gehrz, Mellienstraße 87.

Gut erhaltene Kleidungsstücke für Herren und Damen billig zu verkaufen.

Mocker, Lindenstraße 52.

Ein Kleiderspind,

6 birkene Stühle, ein Bänkchen mit Rohrgeflecht zu verkaufen.

Roggatz, Culmer Chaussee 10, 1 Treppe.

Einige Rosenstöcke

sind sehr billig abzugeben.

Hartig, Pionier-Kaserne.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **P. Begdon.**

Neuen Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonnabend den 22. September, abends 8 Uhr, soll im kleinen Saale des Schützenhauses eine

Besprechung der neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Ladenschlußstunde 2c.

stattfinden, wozu wir die Inhaber offener Verkaufsstellen hierdurch ergebenst einladen.

Thorn den 20. September 1900.

Die Handelskammer zu Thorn.

Hermann Schwartz jun., Präsident.

Für Schwerhörige!

(Konkurrenzlose Erfindung.)

„Selbstbehandlungs-Apparat"

Gehörleiden verschiedenster Art, besonders hartnäckige und veraltete Fälle, werden meist schnell und dauernd geheilt durch den Gehörbehandlungs-Apparat (ohne Katheter) vermittelst warmer komprimirter Luft. Dieser Apparat hat gegenwärtig überall, selbst in medizinischen Kreisen, als vorzüglich, die grösste Anerkennung gefunden. Besichtigung und Erklärung desselben

am Sonnabend den 22. September d. Js.,

von früh 9 bis abends 7 Uhr,

im Viktoria-Hôtel in Thorn.

L. M. Barfuss, Berlin S. 59, Hasenhaide 71.

Geschäftsverkauf.

Das unter der Firma

H. Tornow in Thorn

betriebene

Herrengarderoben-, Uniformen- und Militäreffekten-Geschäft

soll von den Erben freihändig verkauft werden.

Anfragen und Angebote sind zu richten an

Justizrath **Trommer.**

Neu! Bett-Chaiselongue.



Die „in ein Bett verwandelbare Chaiselongue" zeichnet sich durch größte Einfachheit und leichte Handhabung aus und ist durchaus zweckmäßig, bildet als

Chaiselongue

einen Schmuck für jedes Zimmer, und entspricht, als

Bett

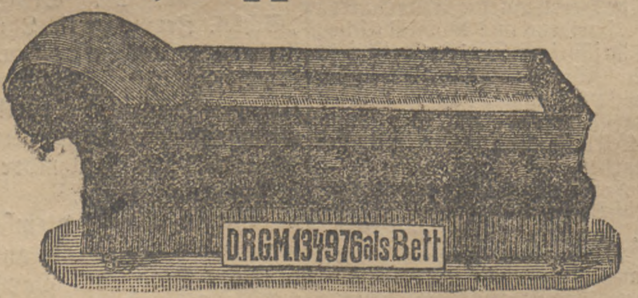
umgewandelt, allen Anforderungen, welche man an ein solches stellt. **Probe-Chaiselongue** in kleinerem Maßstabe steht in meinem Schaufenster zur Ansicht aus.

Alleiniges Fabrikationsrecht

für die Stadt und den Kreis Thorn, sowie für den Kreis Briesen bei

Hugo Krüger,

Thorn, Coppernikusstr. 21.



Bekannt billigste Bezugsquelle

für

Möbel, Polsterwaaren und Dekorationen.

Gardinen-Spannerei.

Anhaltische Bauschule Zerbst. Vorkursus: 9. Oktober. Wintersemester: 6. Novbr.

Städtische, vom Staate anerkannte und beaufsichtigte Lehranstalt.

Programme kostenfrei durch die Direction.

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Roulade.** Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleich in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

Georg Klostermann, Braunschweig.

Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter ges. (5 % Provision).

Für die bevorstehende Herbst- und Wintersaison halte ich mich den geehrten Damen zur Anfertigung von

Damen- u. Kinderhüten,

sowie

sämmtlicher Putzartikel

bei mäßigen Preisen bestens empfohlen.

A. Jendrowska, Brombergerstr. 88.

Tapeten und **Farben** bei **J. Sellner.**

Wildschein-Formulare

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Dillgurken,

Preißelbeeren, sowie Bratheringe und **Rollmops**

empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität

Julius Müller, Mocker, Lindenstraße 5.

Die ersten prachtvollen

Treibhaus-Pfirsiche

und hochfeine **Tafelbirnen** zum einkochen empfiehlt

P. Begdon, Neustädtischer Markt 20.

Königsberger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. Oktober; Hauptgewinn 50 000 Mk. Lose à 3,30 Mk.

Meißener Geld-Lotterie,

Ziehung am 20. Oktober; Hauptgewinn 60 000 Mk. Lose à 3,30 Mk.

Berliner Pferde-Lotterie,

Ziehung am 12. Oktober; Lose à 1,10 Mk.

Zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Lose

zur Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mark, Ziehung am 12. Oktbr. cr., à 1,10 Mk.;

zur Königsberger Schloßfreiheit-Geld-Lotterie; Hauptgew. 50 000 Mark, Ziehung vom 13. bis 17. Oktober, à 3,30 Mark;

zur 3. Meißener Dombau-Geldlotterie; Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.;

zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;

zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Technikum Neustadt i. Meckl.

f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

---

Ein unmöbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 11, 1 Tr.

Eine kleine Wohnung, 50 Thaler sofort zu vermiethen.

Carl Curth, Gärtnerei.

Ortsverband Thorn.

Hirsch-Dunker.

Sonnabend, 22. Septbr. cr., abends 8 Uhr,

im Saale des „Museum," Hohestraße:

Große öffentl. Versammlung.

Vortrag

des Herrn **E. Klavon** aus **Berlin** über das Thema:

Die Aufgaben der deutschen Gewerk-Vereine.

Hierzu werden sämmtliche Herren Arbeitgeber, wie Arbeitnehmer höflichst eingeladen. — Freunde, sowie auch Gegner der Gewerk-Vereine sind willkommen.

Der Vortrag ist für jedermann interessant und lehrreich.

Der Vorstand.

Gasthaus Guttau.

Sonntag den 23. September:

Großes

Tanzkränzchen.

Musik von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 15.

Es ladet ergebenst ein

C. Frey, Gastwirth.

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause.

A. Welke, Coppernikusstr. 8, I rechts.

Frische Preisselbeeren,

täglich eintreffend, solange der Versandt dauert, billigst zu haben bei

Ad. Kuss, Schuhmacherstr. 24,

und auf dem Wochenmarkte, Eingang zum Rathhause.

Ein fein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Araberstr. 14, I.**

Wohnung, 3 Zimmer mit 2 Eingängen, heller Küche und allem Zubehör, ferner einen **geräumigen Obstkeller** hat zu vermiethen

R. Thober.

Zu erfragen Bäckerstraße 26.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wohnung, I. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör im Hause Mauerstr. 32 von sofort zu vermiethen.

C. A. Guksch.

Wohnung zu 3 u. 5 Zimmern von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Schulstraße 7.

Die 1. Etage vom 1. Oktober zu verm. **R. Liebchen,** Neustädtischer Markt 26.

---

3. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen **Schillerstraße 4.**

Speicherräume

sofort zu vermiethen.

Culmerstraße 12.

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.

August Glogau.

Frdl. Wohnung 1. Etage, hint. 250 Mk.,
" " 3. " vorn 255 Mk.

Gerechtestr. 26 zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. 6. **Peting.**

---

1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Zubehör und Badeeinrichtung, zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Für Offiziere!

Pferdeställe u. Wagen-Remise

zu vermiethen Brückenstraße 8.

Heirath.

Suche für meinen Sohn, (strebsamer Geschäftsmann, über 4000 Mk. jährl. Reingewinn) ohne dessen Wissen, die Bekanntschaft wohlerzogener Dame, auch vom Lande, bis 30 Jahre alt. Gefl. ausführliche Zuschriften mit Vermögensangabe unter **G. 30** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten. Verschwiegenheit zugesichert und gewünscht, daher nicht anonym.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr.	—	—	—	—	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Novbr.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 221 der „Thorner Presse“

Freitag den 21. September 1900.

Von der Chinareise der „Sachsen“.

Der folgende Brief des Prof. Dr. Küttner, der im Dienst des Rothen Kreuzes die Leitung eines Spitals in Tsingtau (Kiautschou) übernommen hat, ist dem „Schwäb. Merkur“ von Prof. Dr. von Bruns in Tübingen zur Verfügung gestellt worden:

„An Bord des Reichspostdampfers „Sachsen“ im Rothen Meere, den 29. August 1900. Es ist jetzt das fünfte Mal, daß ich das Rothe Meer durchfahre. Wie immer, lagert eine brütende Hitze auf dem bleiern glänzenden Wasser, kein Luftzug ist zu spüren, vielleicht zu unserem Glück, denn er würde uns nur den glühend heißen Küstensand von der Küste herübertragen. Ich bewundere unseren greisen Feldmarschall; er ist munterer und elastischer als wir jungen Leute, die wir stöhnend an Deck liegen, reptilienartig träge den Fächer oder das Taschentuch bewegen und ungnädig brummen, wenn wir der Sonne wegen unseren Madeirastuhl ein wenig zur Seite rücken müssen. Was es heißt, in diesen Gegenden Krieg zu führen, wie es die Italiener und Engländer gethan haben, das begreift nur der, welcher das Rothe Meer im Juli oder August passirt hat. Glücklicherweise lautet die Parole: nur noch 1 Tag. Dann geht es in den frischen, fröhlichen Südwestmonsun, hinaus auf den Indischen Ozean, und wenn wir auch vielleicht tüchtig durchgeschüttelt werden, so werden wir doch wenigstens wieder vom Reptilium zum Menschen avanciren.

Die Reise mit dem Oberkommando der verbündeten Truppen in China ist höchst lehrreich und unterhaltend. Man lernt eine Menge interessanter und bedeutender Männer kennen. Unser allverehrter Feldmarschall Graf Waldersee bildet natürlich den Mittelpunkt in der Gesellschaft; er hat stets für uns ein freundliches Wort bereit, wie er denn auch jeden abwechselnd an seine Tafel befiehlt. Er ist merkwürdig frisch und hat die zahlreichen Feiern in Deutschland, Oesterreich und Italien ebenso gut überstanden, wie er jetzt die Gluten des Rothen Meeres verträgt. Von anderen bekannten Persönlichkeiten an Bord nenne ich Ihnen den Generalmajor von Gahl, den Militärschriftsteller und Obersten im Generalstabe Grafen York von Wartenburg, den Erzieher des Kronprinzen, Major Freyer, die Herrenreiter von Marschall und Graf Königsmarck, den vom Kaiser entsandten Schlachtenmaler Rocholl und viele andere. Von fremden Staaten ist Rußland durch den Obersten Fürsten Engalitschew, früheren Militärattaché in Berlin, und den Oberleutnant Krickmeyer vertreten, Oesterreich durch den Fregattenkapitän Skala und den Generalstabshauptmann Wojcik, Italien durch den Oberstleutnant de Chaurand de S. Eustache cav. Enrico und den Hauptmann Ferigo, England durch den liebenswürdigen Oberstleutnant Powell; Frankreich ist nicht vertreten. Natürlich findet sich wieder (wie in Südafrika) der Tübinger S. C. würdig repräsentirt durch Franconia und Suevia. Korpsstudenten sind wir nicht weniger als 7, sodaß wir nächstens einen A. H.-Abend arrangiren werden.

Wohin unser schöner, wenn auch schon alter Lloyddampfer kommt, begegnet er den lebhaftesten Sympathien. In Genua und Neapel war die Bevölkerung rein aus Rand und Band; die Neapolitaner trugen den Major Freyer, welchen sie für den Feldmarschall hielten, im Triumph durch die Galleria Umberto, in Port Said begrüßte uns der dort stationirte englische Kreuzer mit der „Wacht am Rhein“ und mit brausendem Hurrah (ein kleiner Unterschied gegen meine Ausreise nach Transvaal, auf der wir von Port Said bis Aden von einem englischen Kreuzer verfolgt wurden). Besonders erhebend war die im Suezkanal stattgehabte nächtliche Begegnung mit dem Reichspostdampfer „König“ der deutschen Ostafrika-Linie, welcher den Gouverneur Generalmajor Liebert in die Heimat führt. Im Licht der Scheinwerfer kam der Gouverneur zu uns an Bord, und das im Flaggenschmuck prangende mächtige Schiff passirte mit Raketen- und Leuchtkugelfeuer unter nie endenwollenden begeisterten Hochrufen seiner Passagiere und Mannschaften. Heil und Sieg ist uns von manchem Schiff signalisirt und zugerufen worden. Ein deutsches Herz muß dabei höher schlagen. Ich fühle mich glücklich, daß ich alles dieses miterleben darf.

30. August 1900. Dieser letzte Tag im Rothen Meere war der furchtbarste, den ich je erlebt habe. Das unglückliche Schiffspersonal, vor allem die Heizer und Stewards, hatten sehr schwer zu leiden; die Temperatur an der Maschine erreichte 67 Grad. Vierzehn Fälle von Hitzschlag hatten wir im Laufe des Vor- und Nachmittags zu verzeichnen, alle von bedrohlichem Charakter mit Benommenheit und Krämpfen. Auch den ersten Todten hat uns dieser Tag gebracht: ein württembergischer Sanitätsunteroffizier aus Ulm erlag der glühenden Hitze. Am Abend haben wir ihn fern der Heimat ins Meer versenkt; bedeckt von der deutschen Flagge, glitt er hinab. Todtenstille lagert auf dem Schiff, der einst so heitere Gesang unserer Mannschaften ist längst verstummt unter der dumpfen Glut der letzten Tage. Jetzt hat die Trauer um den so plötzlich entrissenen Kameraden den letzten Funken von Frohsinn zum Verlöschen gebracht. Wie wir die Befreiung aus dieser Hölle herbeisehnen! . . .“

Der Krieg in Südafrika.

In Südafrika haben in letzter Zeit harte Kämpfe an der Grenze zwischen Transvaal und dem portugiesischen Gebiet stattgefunden. Den Buren scheint dabei das Kriegsglück nicht hold gewesen zu sein, wie auch die folgende Meldung aus englischer Quelle bezeugt. Daily Telegraph meldet aus Lourenço Marques vom 18. September: Zwischen Kaapmuiden und Hektorspruit hat eine regelrechte Schlacht stattgefunden. Der Verlust der Buren ist schwer. Lourenço Marques ist überlaufen von Buren. Die holländische Ambulanz traf von Komatipoort hier ein und kehrt nach Europa zurück. An der Grenze wurde ein Portugiese von Plänklern der Buren getödtet. Eine portugiesische Batterie ist an die Grenze abgegangen, wurde jedoch bei Kilometer 63 von Kaffern überrumpelt. Das Gefecht mit denselben dauert noch an.

— Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Nelspruit vom 18. September: Stephensons Brigade hat gestern diesen Ort besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Präsident Krüger wird wahrscheinlich das Anerbieten der holländischen Regierung annehmen und sich auf einem holländischen Kriegsschiff nach Europa begeben. Der holländische Kreuzer „Gelderland“, der sich in Aden befindet, erhielt Befehl, sich sofort nach Lourenço Marques zu begeben, um dort den Präsidenten Krüger an Bord zu nehmen. Die Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel versichert, Krügers direktes Reiseziel sei Brüssel, von wo er die Intervention der Mächte anrufen wolle. Dieses sei der einzige Grund seiner Abreise. Die Intervention sei die letzte Hoffnung.

Ferner verlautet, Präsident Krüger bringe den Mächten den Plan einer autonomen Verwaltung Transvaals und des Oranje-Staates unter der Oberhoheit Englands, nach dem Muster der Kapkolonie in Vorschlag.

Eine Depesche des niederländischen Konsuls in Lourenço Marques vom Mittwoch bestätigt, daß Präsident Krüger das Anerbieten der niederländischen Regierung, ihn auf einem Kriegsschiff nach Holland zu bringen, angenommen habe.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Kapstadt vom 28. August geschrieben: Die Ausweisungen von Fremden aus Transvaal, darunter auch einer Anzahl deutscher Reichsangehöriger, dauern fort. Mehrfach hatte man hier Gelegenheit, die sehr wenig rücksichtsvolle Art der Beförderung der Ausgewiesenen zu beobachten. Von Seiten der zuständigen Konsuln, insbesondere auch des deutschen, sind hiergegen bei dem Gouverneur Milner Beschwerden erhoben worden. Milner hat daraufhin dem deutschen Generalkonsul gegenüber die vorher schon mündlich ertheilte Zusicherung wiederholt, er werde alles thun, um bei den britischen Militärbehörden darauf hinzuwirken, daß auf Reichsangehörige, insoweit ihre Ausweisung vom Kriegsschauplatze nicht zu umgehen sei, jede mögliche Rücksicht genommen werde. In der That macht sich hier in der letzten Zeit eine Besserung in der Behandlung der Ausgewiesenen insofern bemerklich, als die Behörden jetzt für deren Unterkunft und Verpflegung, sowie für deren freie Weiterbeförderung nach Europa Sorge tragen. Für die deutschen Frauen, die sich unter den Ausgewiesenen befanden, wurde dabei erreicht, daß man sie mit Fahrkarten zweiter Klasse versah.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 17. September. (Schützengilde. Lehrerverein.) Am Sonntag veranstaltete die Schützengilde ein Prämienschießen. Bei dieser Gelegenheit wurde Herrn H. Lewin aus Lissewo der Orden, welchen Prinz Heinrich für die in diesem Jahre errungene Königswürde übersandt hat, überreicht. Dafür stiftete Herr Lewin einen Wanderorden, den der beste Schütze tragen soll. Diesen errang Herr Beyer. Die Festrede hielt Herr Geyer. Zum Schlusse richtete er Abschiedsworte an den bisherigen Hauptmann der Gilde, Herrn Kätler, welcher als Gerichtsvollzieher nach Flatow zieht. — Im Lehrerverein wurden die Herren Knechtel, Putzki und Geyer in den Vorstand gewählt.

e **Briesen**, 19. September. (Verschiedenes.) Anläßlich des bei der letzten Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie hervorgetretenen Mangels an geeigneten Desinfektoren sollen nicht nur in unserer Stadt, sondern auch in anderen Orten des Kreises Desinfektoren (Ansteckungstilger) angestellt werden. Herr Kreisphysikus Dr. Hopmann übernimmt die Ausbildung derselben kostenfrei. Es wird vorzugsweise darauf gerechnet, daß die Lehrer ihre Kräfte in den Dienst dieser gemeinnützigen Thätigkeit stellen werden. — Der Gendarm Brause in Königlich-Neudorf ist anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Cadinen dorthin kommandirt worden. — Der Besitzer Friedrich Weßler in Friedrichsdorf ist vom Herrn Regierungspräsidenten als Unterhaltungs-Inspektor des Sittnokanals bestätigt.

Berent, 19. September. (Eine Eisenbahn-Betriebsinspektion) wird am 1. Oktober d. Js. in Berent errichtet, der zunächst nur die bereits im Betriebe befindliche Bahnstrecke Hohenstein-Berent zugetheilt wird. Nach Fertigstellung der beiden Neubaustrecken Bütow-Berent und Berent-Carthaus werden auch diese der Inspektion unterstellt. Eisenbahn-Betriebsinspektor ist Herr Großjohann.

Dirschau, 18. September. (Die Zuckerrüben) sind infolge der Trockenheit in diesem Jahre in hiesiger Gegend so klein, daß für die Lieferanten die diesjährige Ernte nicht günstig ausfällt, doch ist der Zuckergehalt der Rüben ein großer, was für die Zuckerfabriken ein Vortheil ist.

Danzig, 18. September. (Mit der Frage des 8 Uhr-Ladenschlusses) beschäftigte sich eine von den hiesigen kaufmännischen Vereinen einberufene, gestern Abend abgehaltene Versammlung. Für den 8 Uhr-Ladenschluß sprach eine Reihe von Rednern. Herr Bahl beantragte, ein Komitee zu wählen, welches sich mit den Inhabern wenigstens der größeren Firmen aller Branchen in Verbindung setze und so eine Einigung bezüglich des 8 Uhr-Ladenschlusses vorbereite. Herr Haak empfahl eine Resolution zur Annahme, in der die Zustimmung der Anwesenden zum 8 Uhr-Ladenschluß zum Ausdruck gebracht und die Bitte ausgesprochen wird, daß auch vor Erlaß eines Ortsstatuts die Geschäftsinhaber ihre Läden einheitlich um 8 Uhr schließen mögen. Da dieser Resolution von verschiedenen Seiten Widerstand entgegengebracht wurde, reduzirte Herr Haak den Inhalt seiner

Das Verbrechen des Gedankenlesers.

Nach dem Russischen von **Wilhelm Thal**.

(Nachdruck verboten.)

Das ist wahrscheinlich meine letzte Nacht auf Erden, denn in Frankreich weiß ein zum Tode Verurtheilter ja nie, wann er aus dem Schlaf geweckt wird, um aufs Schaffot geführt zu werden. Doch ich bin es müde, auf das Ende zu warten; ich bin des Lebens müde, das ich in den letzten zwei Jahren geführt habe! Als ich so diesen ganzen Abend über das Geschehene nachdachte, da wandelte mich die Lust an, hier eigenes niederzuschreiben. Vielleicht wird dadurch noch manches aufgeklärt werden, was jetzt im dunkeln ruht. Vielleicht wird mein Weib dann auch weniger schlecht von mir denken und mir verzeihen. Arme Louise! Doch genug davon, ich will mein Herz ausschütten.

Ich war stets ein großer Freund des Geheimnißvollen und Uebernatürlichen und hatte ein großes Interesse für den Hypnotismus, die Hellseherei, das Gedankenlesen und dergleichen; und während ich in Deutschland studirte, kam ich zu der Ueberzeugung, daß ich die Macht besaß, das zu lesen, was in den Gemüthern anderer Leute vorging. Ich freute mich darüber und beschloß, diese Gabe nach Kräften auszunützen. Ich beschloß, sie zum Wohle meiner Mitmenschen anzuwenden, doch leider hat sie sich in das Gegentheil verkehrt.

Nachdem ich meine Studien beendet, reiste ich zwei Jahre lang in den Ländern Europas, denn ich besaß ein hübsches Vermögen. Vor ungefähr drei Jahren verliebte ich mich in Louise Martel und heirathete sie. Wir ließen uns in einem kleinen Dorfe in der Normandie nieder. Unsere Hochzeit war sehr ruhig, denn ich hatte keine nahen Verwandten und meine Freunde waren in ihrem eigenen Lande — Rußland —, während Louisens Vater, der ein gutgehendes Geschäft im Süden hatte, keine so weite Reise unternehmen wollte, um der Hochzeit beizuwohnen. Louise war bei Freunden ein Jahr im Norden gewesen, und Martel schien nicht viel nach seinem einzigen Kinde zu fragen, obwohl Louise ihn sehr lieb hatte.

Alles ging ein paar Monate gut, dann kamen die Sorgen. Ich war toll genug gewesen, all' mein Besitzthum zu Gelde zu machen und es in Minen anzulegen, und eines Morgens stellte es sich heraus, daß ich ruinirt war. Ich mußte jetzt für Louise und für mich den Lebensunterhalt verdienen, und das einzige Mittel dazu war, meine Kenntnisse des Gedankenlesens praktisch zu verwerthen. Deshalb verließ ich meine Frau und ging außer Landes, um Vorstellungen zu geben.

Doch dieses Leben war durchaus nicht nach meinem Geschmack, es war so verschieden von dem Leben, das ich bisher geführt hatte, und ich bekam es bald über. Die Folge davon war, daß ich bald alles Interesse an meiner Thätigkeit verlor und Mißgriffe beging. Das Unglück verfolgte mich, ich bekam keine guten Engagements mehr und war so gezwungen, in Dorfschenken, auf Marktplätzen Vorstellungen zu geben, nur um etwas Geld zu verdienen, das ich Louisen nach Hause schicken konnte.

Dieser Umstand erbitterte mich noch mehr, und obwohl ich gewöhnlich dem Spott der Menge kühl gegenüberstand, so kochte doch zeitweise mein Blut, und es ward mir schwer, mich zu beherrschen. Eines Abends in einer Schenke nicht weit von Marseille kam es zu einem Skandal.

Ich hatte mich in der Gaststube vor einer Reihe von Leuten der verschiedensten Gesellschaftsklassen produzirt, und fast jedes Experiment war mißlungen. Von dem Gelächter dieser Leute angestachelt, machte ich eine letzte Anstrengung, faßte einen älteren Mann in's Auge, der am lautesten gelacht hatte, sich aber selbst einem Experiment nicht hatte unterwerfen wollen, und forderte ihn auf, näher zu treten. Zuerst weigerte er sich, gab aber schließlich nach und trat zu mir heran.

Das Benehmen dieses Mannes brachte mich auf den Gedanken, daß er sich mit etwas beschäftige, was er nicht bekannt werden lassen wollte, und ich beschloß, diese Gedanken öffentlich zu verkünden. Er wich zurück, als ich die Hand auf seine Stirn legte, doch ich hielt ihn mit der linken Hand fest. Ich las in seinen Gedanken wie in einem Buche, und bald hatte ich auch die Ursache seines scheuen, ängstlichen Benehmens herausgefunden. Er fürchtete sich, sie mir zu enthüllen, und versuchte, an andere Dinge zu denken, um mich von der rechten Spur abzulenken, doch trotz des Gedankenkonfliktes las ich klar und deutlich. Er trug in diesem Augenblick die Summe von 12,500 Franks in Banknoten und Gold bei sich.

Einen Augenblick schwankte ich, ob ich das verrathen sollte, während der Mann athemlos auf meine Worte wartete. Ich weidete mich an seiner Angst. Dann fuhr mir ein wilder, toller Gedanke durch den Kopf und ich sagte, so ruhig wie ich nur konnte:

„Sie denken an etwas, was Ihnen theuer ist, wollen es aber nicht bekannt werden lassen, und darum suchen Sie es zu verbergen, indem Sie an mehrere Dinge zu gleicher Zeit denken.“

„Das ist richtig,“ versetzte der Mann und stieß unwillkürlich einen Seufzer der Erleichterung bei dem Gedanken aus, daß ich nicht im Stande gewesen war, sein Geheimniß zu errathen.

Ein Beifallssturm brach los, und als ich mit einem Hute einsammeln ging, ward mir reicher, klingender Lohn zutheil.

Ich verließ die Schänke, ganz von dem Plan erfüllt, den ich plötzlich gefaßt hatte und wartete im dunkeln auf den alten Mann, den ich für einen begüterten Kaufmann hielt. Wie ich mir gedacht, brauchte ich nicht lange zu warten; er fühlte sich jedenfalls unruhig und hatte Eile, den Ort zu verlassen. Ich habe mich oft gefragt, was ihn veranlaßte, der Vorstellung beizuwohnen, doch jedenfalls lockte ihn der Reiz der Neuheit, so daß er alle Vorsicht vergaß. Ich beobachtete ihn, als er die Straße hinunterging und folgte ihm in angemessener Entfernung.

Wir verließen das Dorf und kamen auf eine einsame Heide, mein Opfer ging schneller. Als wir eine günstige Stelle erreicht hatten, lief ich schnell auf ihn zu. Ich war kaum einen Meter von ihm entfernt, als ich auf einen Zweig trat, was ihn veranlaßte, sich umzudrehen. Er stieß einen Schrei aus, als er eine Gestalt auf sich zulaufen sah, und ich zögerte; doch nur einen Augenblick; dann stürzte ich auf den wehrlosen Mann zu und schlug mit meinem schweren Stock kräftig auf ihn los. Er fiel wie ein Stein zu Boden. Schnell durchsuchte ich seine Taschen, nahm ihm alles, was ich darin fand, und lief davon.

Die Nacht verbrachte ich im Freien, trat am Morgen in eine Schänke, frühstückte und wusch mich und ging nach Marseille, um die Scheine in der Bank umzutauschen, bevor der alte Mann noch im Stande war, den Raub anzuzeigen.

Mit dem ersten Zuge fuhr ich nach Paris, um von da aus zu Louisen zurückzukehren; doch schon jetzt begann ich die Früchte meines Verbrechens zu ernten. Das erste, was ich in Paris erfuhr, war die Thatsache, daß ein alter Mann in der Nähe von Marseille ermordet und beraubt worden war.

Allmächtiger Gott, ich hatte ihn getödtet! Ich fühlte, wie jeder vor mir zurückwich, wie das Kainszeichen auf meiner Stirn stand, und ich versuchte mein Gesicht vor allen zu verbergen, die mit mir in Berührung kamen. Jeden Augenblick erwartete ich, als Mörder verhaftet zu werden. Ich konnte nicht eine Stunde länger in Paris bleiben, und so bestieg ich denn den nächsten Zug, der nach der Normandie abging.

Mein Gedächtniß muß jetzt wohl etwas lückenhaft sein, denn ich kann mich nicht mehr besinnen, was sich bis zu dem Tage ereignete, wo ich das Dorf wieder erreichte, in dem ich Louise zurückgelassen hatte.

Es war Mittag, als ich die Dorfstraße entlang schritt. Meine Gewissensbisse waren geschwunden und hatten einer gewissen Gleichgiltigkeit Platz gemacht. „Ach was,“ sagte

Resolution auf den zweiten Theil derselben. Es entspann sich eine lebhafte Erörterung über die eingebrachten Anträge. Herr Haak hielt es schließlich für das vortheilhafteste, wenn die Versammlung einen der einberufenden Vereine ermächtigt, in dieser Sache weitere Schritte zu thun. Infolge eines Antrages des Herrn Behrendt wurden schließlich die Herren Haak und Winkelhausen mit dieser Aufgabe betraut.

Meseritz, 18. September. (Beisetzung des Provinziallandtagsmarschalls von Dziembowski.) Bei einer ungeheuren Betheiligung von Stadt und Land fand heute die Beisetzung des verstorbenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten, Provinziallandtagsmarschalls und königl. Schloßhauptmanns Herrn von Dziembowski auf Schloß Meseritz statt. Nachdem die Leiche am Vormittag nach der evangelischen Kirche übergeführt war, begann um 3 Uhr die eigentliche Trauerfeier. Herr Superintendent Müller, der langjährige treue Freund und Seelsorger der Familie, sprach über den Wahlspruch des rastlosen und arbeitsamen Lebens des Verstorbenen „Haltet mich nicht auf". Eine Menschenmenge, wie man sie hier noch nicht beisammen gesehen, folgte dem Leichenwagen; die hiesigen Behörden waren nahezu vollständig bei dem Begräbniß des Ehrenbürgers der Stadt vertreten, die Vereine ꝛc. hatten Abordnungen entsandt, auch die Ortsvorsteher und Schulzen des Kreises erwiesen ihrem früheren Landrath die letzte Ehre. Von auswärtigen Persönlichkeiten waren erschienen: der Oberpräsident Dr. von Bitter, der kommandirende General des 5. Armeekorps von Stülpnagel, der frühere Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff, Generalsuperintendent D. Hesekiel, Landeshauptmann Dr. von Dziembowski, die Regierungspräsidenten Krahmer aus Posen und Conrad aus Bromberg, der Vorsitzende der Posener Landwirthschaftskammer Major Endell-Kiekrz. Von Parlamentariern waren erschienen der Reichs- und Landtagsabgeordnete Generallandschaftsdirektor Major von Staudy und der Landtagsabgeordnete Freiherr von Zedlitz-Neukirch. Die prachtvollsten Kränze und Palmenwedel schmückten den Sarg des Verstorbenen, der scheidende Sommer schien seine ganze Blumenpracht geopfert zu haben. Die Stadt Posen hatte ein wundervolles Palmenarrangement mit Schleifen in den städtischen Farben übersandt, die freikonservative Fraktion des Landtages hatte „Ihrem verehrten lieben Senior" einen herrlichen Kranz gestiftet. Der Provinzialausschuß und Provinziallandtag, die Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalt, die Landwirthschaftskammer ꝛc. hatten ebenfalls prachtvolle Palmenzeige und Kränze gestiftet. Auf dem Kirchhofe sprach Herr Pastor Friedrichs ein ergreifendes Gebet, worauf der Männergesangverein das tief empfundene „Himmelsruh' und Frieden" sang. Noch ein stilles Gebet, und dann schloß sich das Grab über einem arbeitsamen, unermüdlich thätigen Leben. Ein jeder ging heim mit dem Bewußtsein, daß hier ein — trotz der größten ihm zutheil gewordenen Ehren — einfach und schlicht gebliebener, echter deutscher Mann begraben wurde, der rastlos thätig gewesen war für das Wohl unserer Stadt, des Kreises, der Provinz, ja des ganzen Vaterlandes.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 21. September 1832, vor 68 Jahren, starb zu Abbotsford der berühmte schottische Dichter und namentlich Romanschreiber Walter Scott. Seine Romane behandeln in erster Linie die englische Geschichte, zeichnen sich durch treffliche Schilderung des Landes und treue Wiedergabe der historischen Persönlichkeiten aus. Die Reihe dieser Werke, die Scott als den Schöpfer und Meister des historischen Romans erscheinen lassen, eröffnete Waverle. Geboren war Scott am 15. August 1771 in Edinburg.

Thorn, 20. September 1900.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Für den fiskalischen Gutsbezirk Amt Dybow, bestehend aus den Ortstheilen Niedermühle, Philippsmühle, Konkelmühle, Regencia, Kolonie Cierpitz, Glinke, Bahnhof Schirpitz, hat der königl. Landrath den Förster Dorn zu Schirpitz als Gutsvorsteher-Stellvertreter bestätigt.

— (Anstellung.) Zum 1. Oktober werden diejenigen Postpraktikanten, welche die Postsekretärprüfung bis einschließlich den 30. September 1897 abgelegt haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— (Kollekte.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß bis Ende März 1901 bei den evangelischen Bewohnern der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder eine Hauskollekte zum besten des Diakonissenmutterhauses in Danzig abgehalten und daß dieselben durch polizeilich legitimirte Erheber eingesammelt werden wird. Die Einsammlung im Kreise Thorn findet zur ersten Hälfte in den Monaten Oktober bis Dezember und zur zweiten Hälfte in den Monaten Januar bis März kommenden Jahres statt.

— (Handwerkskammerbeiträge.) Die Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder haben Verfügung getroffen, daß die Handwerkskammer in Danzig bei der Vertheilung der Kosten auf die Gemeinden von den Verwaltungs- und Gemeindebehörden zu unterstützen ist.

— (Der zweite Hufbeschlag-Lehrschmiedekursus in Marienwerder) für das Jahr 1900 wird in der Zeit vom 21. Oktober bis 15. Dezember stattfinden. Anmeldungen zur Theilnahme an demselben müssen spätestens 14 Tage vor Beginn desselben schriftlich bei dem zuständigen Landrath, in dessen Bureau Einsicht in das Statut der Hufbeschlag-Lehrschmiede genommen werden kann, erfolgen. An Unterstützung erhält bei nachgewiesener Bedürftigkeit der Kursist wöchentlich 5 Mark, ältere verheirathete Schmiede auch etwas mehr.

— (Sozialdemokratische oder christliche Gewerkorganisation.) Aus Allenstein wird berichtet: Am Sonntag Abend hat sich hier in einer von etwa 60 Maurern besuchten Versammlung die Zahlstelle des auf sozialdemokratischer Grundlage beruhenden Maurerverbandes in einen „Verband christlicher Maurer und verwandter Berufe Deutschlands" umgewandelt. Zu diesem Zwecke war ein Redner aus Berlin herübergekommen.

— (Ankauf von Hülsenfrüchten.) Die Proviantämter haben vom Kriegsministerium Anweisung erhalten, Erbsen, Linsen und Bohnen für den eigenen Bedarf, soweit angängig, direkt von den Produzenten anzukaufen, außerdem aber auch derartige Ankäufe für die Armee-Konservenfabrik in Spandau zu bewirken.

— (Handelskammer Thorn.) Sitzung vom 18. September. Vor Eintritt in die Tagesordnung führte der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Schwartz, aus, daß auch die Kammer die Freude der Provinz über die Rückkehr ihres allverehrten Oberpräsidenten nach Genesung von schwerer Krankheit voll theile und Herrn v. Goßler ein herzliches „Willkommen in der Heimat" zurufe. Er bitte die Mitglieder, sich zu Ehren Seiner Exzellenz von den Sitzen zu erheben. Ein Begrüßungsschreiben der Handelskammer ist dem Herrn Oberpräsidenten übersandt worden. — Die Kosten für das Diner, das am 6. Juni zu Ehren des hier tagenden Ausschusses des Bezirkseisenbahnrathes von der Kammer gegeben wurde, werden genehmigt. — Als Antheil zu den durch die zur Besprechung der westpreußischen Eisenbahnzustände am 12. Mai in Graudenz abgehaltenen öffentlichen Versammlung verursachten Kosten werden 50 Mk. bewilligt. — Für den Verein für erziehliche Knabenhandarbeit in Thorn werden ein- für allemal 50 Mk. als jährlicher Beitrag festgesetzt. — Der Jahresbeitrag für den Verband ostdeutscher Industrieller wird auf 50 Mk. bemessen. — Als Revisoren des Herganges der Gründung der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno waren von der Handelskammer die Herren Goewe und Engler ernannt worden, die ein Exemplar des Revisionsberichts eingereicht haben. Gemäß § 194 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches haben die Revisoren Anspruch auf Ersatz angemessener baarer Auslagen und auf Vergütung für ihre Thätigkeit, und zwar werden Auslagen und Vergütung von derjenigen Stelle, von der die Revisoren ernannt sind, festgesetzt. Die Kammer sprach jedem Revisor 150 Mk. zu. — Die Herren Dietrich und Asch hatten die Prüfung der Kassenrechnungen nach § 29 der Geschäftsordnung vorgenommen, und es wurde auf ihren Antrag den Rechnungsführern die Entlastung ertheilt. — Ein Antrag der Mitglieder aus Neumark, den Beginn der Plenarsitzungen künftig auf 1 Uhr zu verlegen, wurde abgelehnt, doch sollen auf Wunsch derselben Antragsteller die Sitzungen künftig am Sonnabend stattfinden. — Herr J. Meyer aus Briesen hatte auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den Tagesschnellzug Insterburg-Thorn-Posen-Berlin in der Kreisstadt Briesen halten zu lassen und ferner gebeten, die Kammer möge auf bessere Postverbindungen nach Briesen hinwirken. Die Kammer wird bei den in Frage kommenden Behörden die entsprechenden Anträge stellen. — Herr G. Segall hat mitgetheilt, daß er wegen Fortzuges von Culm sein Amt als Mitglied der Handelskammer niederlege. Die Ersatzwahl, die von der ersten Abtheilung der Wahlberechtigten vorzunehmen ist, soll im Oktober oder November und zwar gemäß § 17 Abs. 2 des Gesetzes über die Handelskammern unter Zugrundelegung der bei der letzten Ergänzungswahl festgestellten Liste der Wahlberechtigten vollzogen werden. — Nach der Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 müssen vom 1. Oktober d. Js. an offene Verkaufsstellen von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens geschlossen sein mit Ausnahme von höchstens 40 durch die Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen. Die gleiche Behörde kann 30 Tage allgemein oder für einzelne Geschäftszweige festsetzen, an denen die in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter unbeschränkt beschäftigt werden können. Ferner kann ein früherer Ladenschluß und ein späteres Oeffnen der Geschäfte auf Antrag von mindestens $^2/_3$ der betheiligten Geschäftsinhaber durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden. Der hiesige kaufmännische Verein hatte die Kammer gebeten, an die Interessenten eine Umfrage zu richten. Zu ihrer vorläufigen Orientirung nahm die Kammer auch eine solche Umfrage vor, wobei jedoch nur $^1/_3$ der Befragten antwortete. Zur weiteren Klärung der Angelegenheit beschloß die Kammer, auf nächsten Sonnabend, den 22. d. Mts., eine Versammlung der Inhaber offener Verkaufsstellen einzuberufen. Die Zusammenkunft soll um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Schützenhauses stattfinden und wird natürlich nur dann einen Erfolg haben, wenn sie recht zahlreich besucht wird. — Ueber die Neugestaltung des Zolltarifgesetzes ist von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe an die preußischen Handelsvertretungen ein Rundschreiben gerichtet worden, worin eine gutachtliche Aeußerung über folgende Punkte eingefordert wird: Ausdehnung der Verzollung nach dem Rohgewicht oder allgemeine Einführung der Verzollung nach dem Nettogewicht und in letzterem Falle Verzollung der Verpackung; Einreihung der im Tarif nicht besonders genannten Waaren in diejenigen Tarifstellen, deren Waaren sie nach Beschaffenheit und Verwendungszweck am nächsten stehen; Abschaffung der zinslosen Stundung fälliger Zölle auf 3 Monate. Die Kammer wählte eine Kommission zur Berathung dieser Punkte. — Die Firma Hermann Thomas hatte angefragt, ob die Bezeichnung „Thorner Honigkuchen" unter § 16 Abs. 1 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnung vom 12. Mai 1894 falle. Die Kammer war einstimmig der Ansicht, daß die Bezeichnung „Thorner Honigkuchen" nicht die Natur einer Gattungsbezeichnung habe und bei Verwendung für nicht in Thorn hergestellte Waare geeignet sei, die Abnehmer über den wirklichen Ursprungsort des Honigkuchens und damit über dessen Beschaffenheit und Werth zu täuschen, da wirkliche Thorner Honigkuchen in der Werthschätzung der Abnehmer höher ständen als solche, die eine Nachahmung darstellen. — Ueber die herrschende Kohlennoth war Herrn Stadtrath Dietrich ein Referat übertragen worden. Auf seine Ausführungen kommen wir noch zurück. In der sich anschließenden Diskussion wurde auch von anderer Seite ausgeführt, daß bei der Beschaffung der Kohlen sich schon eine gewisse Erleichterung geltend mache. Die Kammer beschloß darauf, z. Z. davon abzusehen, an die Regierung mit Anträgen heranzutreten. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß Westpreußen in verschiedenen Theilen große Braunkohlenlager besäße, deren Erschließung dringend erwünscht sei. Daß dies bisher noch nicht geschehen, liege daran, daß das allgemeine Berggesetz für die preußischen Staaten in Westpreußen keine Anwendung finde. Die Kammer beschloß, wegen Ausdehnung dieses Gesetzes auf Westpreußen bei der königlichen Staatsregierung vorstellig zu werden. — Der Rest der Tagesordnung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

i Mocker, 18. September. (Verschiedenes.) Der Vorstand des Frauen-Vereins hat der Arbeiterfrau Gusdah von hier, die bei dem Brande des Hauses Wasserstraße 5 ihr Hab und Gut verloren hat, zur Anschaffung von Betten ꝛc. 25 Mark gewährt. — Am Sonntag den 30. d. Mts. vormittags von 7—9 Uhr wird der Direktor der staatlichen Fortbildungs- und Gewerbeschule in Elbing, Herr Witt, den Zeichenunterricht in der hiesigen Fortbildungsschule revidiren. Es ist Vorkehrung getroffen worden, daß möglichst in allen Zeichenklassen zur angegebenen Zeit Unterricht ertheilt wird. — Einen Unfall erlitt am 16. d. Mts. in der Fabrik von Born u. Schütze hier der Tischlermeister W. von hier. Derselbe war mit dem Demontiren eines Baggers beschäftigt. Hierbei hatte er mit noch zwei Mann eine schwere Welle mittelst Brechstangen angehoben. Die Welle rutschte von den Brechstangen der beiden anderen Leute ab, sodaß W. das ganze Gewicht der Welle allein halten mußte. Hierbei zog sich W. einen rechtsseitigen Leistenbruch zu. — Die Stelle eines Amtssergeanten für den Amtsbezirk Mocker ist von sofort zu besetzen. Das Einkommen dieser Stelle beträgt 750 Mark, sowie Nebeneinnahmen im Betrage von 150 Mark. Geeignete Bewerbungsgesuche sind an den Amtsvorsteher Hellmich hierselbst zu richten. Militäranwärter erhalten den Vorzug. — Eine geeignete Person, die das Fangen der Hunde während der Hundesperre bis 12. November d. Js. gegen

---

ich achselzuckend zu mir selber, „wer kann mich denn anklagen, wenn ich meine Rolle gut spiele?" Als ich ins Haus trat, saß meine Frau am Tische und las einen Brief. Sie blickte auf, und als sie mich sah, ließ sie das Papier fallen und eilte mit einem Freudenschrei auf mich zu.

„Iwan! oh, welch' ein Glück, daß Du zurückgekommen bist," rief sie und fing an vor Freude zu weinen.

Ich schloß sie in die Arme, vergaß die Ereignisse der letzten Stunden und gab mich ganz dem Glücke des Augenblicks hin.

„Nun, wie ist es Dir zuletzt ergangen, Iwan? Deine Briefe machten mich manchmal ganz unglücklich."

„Es ist mir zuletzt gut ergangen," versetzte ich, indem ich sie küßte und beruhigte, „und ich habe soviel Geld verdient, daß wir uns ein kleines Gut kaufen können, auf dem wir unser Leben in Ruhe und Frieden zubringen wollen."

„Ach, wie herrlich," rief Louise, indem sie freudig in die Hände klatschte. „Aber ich habe Dir ja noch garnicht gesagt," fügte sie, den Brief aufnehmend, hinzu, „mein Vater schreibt, er würde bald zu uns kommen, und wir könnten ihn in einer Woche erwarten. Ich habe den Brief, den ich vor zwei Tagen erhielt, so oft durchgelesen, daß ich ihn schon auswendig kenne. Du hast also viel Geld verdient? Hast Du es da in der Tasche? laß mich es sehen, ob es auch wirklich Wahrheit ist, daß wir uns nie wieder zu trennen brauchen."

„Du kleine Närrin," sagte ich lächelnd, steckte die Hand in die Tasche und holte eine Hand voll Gold heraus, das ich ihr lächelnd zeigte. Wie sie sich freute!

Doch ich konnte das Metall nicht länger halten, es schien mir die Finger zu verbrennen. Schon wollte ich es in meine Tasche zurückstecken, als sie einen leisen Schrei ausstieß und eine Münze aus dem Haufen herausnahm.

„Wie seltsam!" sagte sie, das Geldstück verwundernd anblickend, „solch eine alte Münze hatte auch mein Vater. Er trug sie überall als Talisman mit sich herum."

„Laß mich das Geld fortstecken," murmelte ich, von einem unerklärlichen Angstgefühl gequält. Ich steckte das Geld in die Tasche und streckte die Hand nach der alten Münze aus, die sie so eifrig betrachtete.

„Ja, die Münze gehört ihm, ich sehe es an diesem Zeichen. Iwan, wo hast Du die Münze her? es muß ihm etwas zugestoßen sein; er hätte sich sonst nie davon getrennt."

Ich war starr vor Entsetzen. Was hatte ich gethan? nein, nein, das konnte ja nicht sein! Und doch war es so, ich hatte den Vater meines Weibes getödtet! Kaum wagte ich, es mir selbst zu gestehen, doch ich wußte, es war so! Ich hatte ihn nie gesehen, doch sie hatte ihn mir beschrieben, und als ich mich an die Züge des alten Mannes erinnerte, erkannte ich, daß es Jean Martel war.

Ich konnte nicht bei Louise bleiben. Jedesmal, wenn sie mich ansah, war es mir, als würde sie mich im nächsten Augenblick des Mordes ihres Vaters anklagen. Nein, nein, ich mußte unter irgend einem Vorwande fort, diesen Zustand konnte ich nicht länger ertragen!

Am nächsten Morgen stand ich zeitig auf, und schrieb einen Brief an mich selbst, in welchem man mir ein glänzendes Engagement anbot; als Louise dann erschien, erklärte ich ihr, ich hätte das Schreiben eben vom Briefträger erhalten. Sie lächelte erst, denn sie glaubte, ich würde ablehnen, und ihr Kummer war sehr groß, als sie hörte, ich würde den Antrag annehmen.

Ich übergehe unsern Abschied, ich gab ihr das Geld, es gehörte ihr ja von rechtswegen — und verließ sie. Ich sandte ihr regelmäßig Geld und hörte von ihr in langen Zwischenräumen, wenn ich ihr eine Adresse sandte; doch unter allen möglichen Vorwänden mied ich es, nach Hause zurückzukehren, und ich sah sie auch erst wieder, als sie vor Gericht Zeugniß gegen mich ablegte.

Etwa zwei Jahre lang durchwanderte ich ganz Europa und gab Vorstellungen im Gedankenlesen, vermied es aber stets, den Süden Frankreichs aufzusuchen. Vor einigen Wochen erhielt ich ein verlockendes Anerbieten, in Marseille aufzutreten; ich hatte bereits zweimal abgesagt, doch diesmal ließ ich meine Bedenken fahren und nahm den Antrag an.

Ich gab Vorstellungen in dem größten Etablissement der Stadt, erzielte einen großen Erfolg, und hatte meine frühere Angst fast vergessen. Doch die Wege der Vorsehung sind wunderbar, und wieder einmal hatte das Sprichwort recht, daß jede Schuld auf Erden ihre Sühne findet.

Auf allgemeines Verlangen gab ich bei dem Präfekten, der seine Gäste damit unterhalten wollte, eine Soirée. Zu Ende der Produktion kam der Präfekt mit einem Freunde auf mich zu und stellte mir denselben vor.

„Es wird Sie interessiren, daß dieser Herr auch ein Gedankenleser ist, Herr Lenteff, sagte er lächelnd. Er hat im vorigen Jahre einige bemerkenswerthe Experimente mit uns gemacht."

„Sie haben natürlich seitdem weiter experimentirt? fragte ich höflich.

„O ja," fiel der Präfekt ein und fuhr dann fort: „Wissen Sie, Herr Lenteff, wir haben das Talent meines Freundes vor einiger Zeit in einem Mordfalle erprobt; meine Idee! ganz neu was? Wir hatten drei Mann im Verdacht, und ich kam auf die Idee, einmal ihre Gedanken lesen zu lassen; wenn sie schuldig waren, so konnten sie sie doch nicht vor uns geheim halten! Gute Idee! was?"

Diese Bemerkung brachte mich in Verwirrung, ich fühlte das dringende Bedürfniß, mich zu entfernen. Die Erinnerung an jene Nacht überfiel mich mit doppelter Kraft und raubte mir alle Selbstbeherrschung. Die Hand des Fatums war eben stärker als ich!

„Hören Sie," rief der Präfekt plötzlich, „das wäre eine großartige Idee! Sie beide sollten aneinander experimentiren; ich werde die Gäste bitten, sich die Sache anzusehen; herrlich!"

Er achtete nicht auf meinen Protest, und bevor ich mich noch entfernen konnte, waren wir von den Gästen umringt. Einen Augenblick dachte ich noch jetzt, mich zu weigern, gab aber schließlich, über meine Furcht lächelnd, nach.

Meine Rivale bereitete mir keine Schwierigkeiten; meine Aufgabe war bald beendet. Nun kam ich an die Reihe, und als er die Hand auf meine Stirn legte, fühlte ich unwillkürlich, daß ein Unglück mir bevorstand.

„Sie erinnern mich an einen Mann, der vor etwa zwei Jahren in der Nähe von Marseille eine Vorstellung gab," sagte er in sehr ruhigem Tone.

Ich wich unwillkürlich zurück, doch er packte mich bei den Armen. Ich starrte ihn an, und versuchte meine Gedanken zu verbergen, die sich nur mit meinem Verbrechen beschäftigten. An seinen Augen sah ich, daß er klar in meinen Gedanken las. Meine Kniee zitterten, ich konnte es nicht länger ertragen, riß mich mit einem wilden Schrei los und suchte zu entfliehen.

„Packt ihn," rief er mit schriller Stimme, „es ist der Mörder des Kaufmanns Martel."

Ich floh wie ein gehetztes Wild, doch ich kannte den Ort nicht, und schon in der nächsten Straße war man mir auf den Fersen. An einer Ecke glitt ich aus und bevor ich wieder aufspringen konnte, hatte „der andere" mich gepackt. Wir wälzten uns in verzweifeltem Kampfe auf der Erde, und Mordgedanken durchrasten mein Hirn, als ich ihn mit aller Kraft bei der Kehle packte. In meiner Wuth vergaß ich, daß auch noch andere auf mich lauerten, ich drückte fester zu; dann schlug mir jemand auf den Kopf, und ich erinnere mich an nichts weiter mehr.

Ich habe nur noch wenig zu sagen, ich wurde der Ermordung Martels angeklagt; ich leugnete nichts und gestand nichts. Man schleppte Louise vor Gericht, damit sie aussagen sollte, was sie wußte; und ich wurde zum Tode verurtheilt und kann nicht einmal sagen, daß mich das traurig stimmt.

In der Verhandlung wurde mir ein bisher dunkler Punkt aufgeklärt. Der Gedankenleser war ein Kriminalpolizist, der stets die Ansicht vertreten hatte, der Mann, der in jenem Wirthshaus die Vorstellung gegeben hatte, wäre an dem Verbrechen betheiligt. Als er mich sah, erwachte sein Verdacht auf's neue, und er hatte den Präfekten zu der Komödie veranlaßt, die er mir vorgespielt.

Jetzt muß ich sterben! Horch, sie kommen zur letzten Toilette; ich trete die große Reise an . .

Entgelt besorgt, kann sich sofort auf dem Gemeindeamte hierselbst melden. — Im Monat August d. Js. sind von hiesigen Fleischern im Schlachthause für Thorn und Mocker geschlachtet worden: 125 Stück Groß-, 310 Stück Kleinvieh und 505 Schweine. Die hierfür an die Schlachthauskasse entrichteten Gebühren betrugen 500 Mk. + 248 Mk. + 1060,50 Mk. = 1808,50 Mk.

)(Aus dem Kreise Thorn, 19. September. (Gemeinderechnungen für 1899) sind festgestellt, geprüft und entlastet: Staw Einnahme 2987,89 Mk., Ausgabe 2842,92 Mk., Bestand 144,97 Mk.; Chrapitz Einnahme 1578,53 Mk., Ausgabe 737,48 Mk., Bestand 841,07 Mk.; Schönwalde Einnahme 4718,74 Mk., Ausgabe 4980,78 Mk., Vorschuß 262,04 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hermann Sudermanns neues Stück „Johannisfeuer" wird am 4. Oktober im Lessing-Theater zur ersten Aufführung kommen.

Mannigfaltiges.

(Aus dem Leben des Prinzen Albert von Sachsen), durch dessen jähen Tod in die sächsische Königsfamilie über Nacht tiefe Trauer einkehrte, wird dem „Berl. Lokalanz." noch aus Dresden berichtet: In seiner ersten Jugend ein schwächliches Kind, erstarkte Prinz Albert unter treusorgender Pflege seiner Mutter und nach deren frühem Tode unter Fürsorge der Prinzessin Mathilde und Königin Karola. Den ersten Unterricht erhielt der Prinz durch den jetzigen Gymnasialoberlehrer Dr. Poland, dem dann der Oberst Fischer, der Hofkaplan Klein und die Sprachlehrer Mouthon und Dalton zur Seite traten. Von 1889—1894 war Hauptmann Frhr. v. d. Decken der Erzieher. Ostern 1894 bestand der Prinz die Reifeprüfung für den Besuch der Hochschule und wurde als Leutnant beim 2. Jägerbataillon eingestellt; nach militärischer Dienstleistung widmete er sich in Freiburg im Breisgau und dann in Leipzig den juristischen und den kameralistischen Studien. Seit dem Mai 1897 trat er wieder in den militärischen Dienst und wurde am 1. Januar 1898 zum Ulanen-Regiment in Oschatz versetzt. Dann bereiste der Prinz Albert im Sommer des letzten Jahres die nordischen Königreiche und wurde im Mai vorigen Jahres zum Rittmeister und Eskadronchef ernannt. Seine Leiche wurde vom Hauptbahnhofe in aller Stille nach dem Palais des Prinzen Georg übergeführt. Das in Oschatz garnisonirende Ulanen-Regiment Nr. 17, bei dem der Prinz Albert als Rittmeister und Eskadronchef gestanden, legt Trauer an. Beide Hoftheater bleiben bis Mittwoch, dem Tage der Beisetzung, geschlossen.

(Deutsch-russische Waffenbrüderschaft.) Zu diesem Thema enthält ein der „Post" zugegangener Bericht des Kommandos des dritten deutschen Seebataillons über die Ereignisse bei Tientsin, wo Russen und Deutsche Schulter an Schulter kämpften, u. a. folgende Schilderungen: Am 27. Juni sollte das Biwakleben für die Seesoldatenkompagnien sein Ende nehmen, da diese in der Universität mit den übrigen deutschen Truppen vereinigt werden sollten. Vorher aber war es unseren Leuten noch vergönnt, an der Erstürmung des Arsenals siegreichen Antheil zu nehmen. Mit dem Bewußtsein, die gefallenen Kameraden gerächt und den Chinesen eine empfindliche Schlappe zugefügt zu haben, kehrten die Truppen am späten Nachmittag in das Lager zurück. Unsere russischen Kameraden sahen uns mit großem Bedauern scheiden. General Stössel stellte uns zum Einmarsch in die Stadt sofort die Regimentsmusik zur Verfügung. Im Parademarsch defilirten die Kompagnien an dem russischen Befehlshaber vorbei, schwenkten zur Linie ein, worauf derselbe in kurzer Rede ausführte, daß er uns sehr missen würde und sich wünsche, stets mit so ausgezeichneten Truppen kämpfen zu können. Er hoffe, daß auch die Zukunft die deutschen und russischen Kämpfer Schulter an Schulter zusammenführen möge. Nach begeisterten Hurrahrufen auf unseren Kaiser, einer Gegenrede von Major Christ und langanhaltenden Hurrahrufen auf den russischen Zaren marschirten unsere Kompagnien im strammen Tritt von dem Biwakplatze zur Stadt ab; an der Spitze die russische Kapelle und an beiden Seiten russische Truppen, die uns mit jubelnden Hurrahs empfingen; die russischen Offiziere, der General an der Spitze, ließen es sich nicht nehmen, uns noch zu umarmen und zu küssen. So eng hatten uns die wenigen, aber ernsten Tage auf dem Schlachtfelde zusammengeführt. Als am Abend — in der Universität — die Klänge des russischen Abendsegens aus dem Biwak zu uns herüberschallten, da mag so mancher von uns in Gedanken dort geweilt haben, wo wir noch wenige Stunden vorher gewesen waren: „im russisch-deutschen Biwak vor Tientsin".

(Liebesdrama.) Großes Aufsehen hat in Mainz der traurige Vorfall erregt, daß sich die allgemein beliebte Primadonna des Mainzer Stadttheaters, Fräulein Hedwig Materne, in einem Anfall von Verzweiflung nachts in den Main gestürzt hatte, da ihr Verehrer, ein Mainzer Kaufmann, ihr brieflich mitgetheilt hatte, daß er das Verhältniß mit ihr zu lösen beabsichtige. In der Nähe befindliche Schiffer und Schutzleute retteten die Verzweifelte mit vieler Mühe.

(Zu dem Selbstmorde) des jüdischen Rechtsanwalts Dr. Marx in Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß Betrügereien in ihm anvertrauten Konkursverwaltungen und Verluste bei leichtsinnigen Spekulationen an der Börse den noch jungen Dr. M. in den Tod getrieben haben.

(Ueber einen Zugzusammenstoß) wird aus Köln vom Montag amtlich gemeldet: Gestern Abend gegen 10¼ Uhr stieß auf Bahnhof Remagen der Personenzug 293 in Geleise 1 auf den daselbst haltenden Vorzug 293a. Hierbei wurden 17 Reisende leicht verletzt, wovon 16 ihre Reise fortsetzen konnten, während eine Frau in einem Hotel untergebracht wurde. Es entgleisten vier Wagen, die sofort gehoben wurden. Beide Geleise sind seit 4 Uhr früh wieder fahrbar. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß der dienstthuende Telegraphist unbefugterweise dem Personenzuge 293 von Koblenz die Einfahrt in Geleise 1 gab, während der Vorzug 293a noch in diesem Geleise stand.

(Eine falsche Nachricht!) Kürzlich ging durch verschiedene Zeitungen eine Notiz, wonach ein Schiffer aus Franlantern durch einen Prozeß wegen des Haupttreffers der Pirmasenser Lotterie um Hab und Gut gekommen sein soll. In unserer Zeitung hat diese Notiz zwar keine Aufnahme gefunden, aber trotzdem wollen wir auf Ersuchen im Interesse der Wahrheit einer von der Firma A. u. B. Schuler in München erhaltenen Zuschrift Raum geben. Die Firma schreibt uns: Wir waren Zahlstelle für die Pirmasenser Gewinnlose, aber ein solcher Prozeß wurde nie gegen uns geführt, und wir haben auch nie Kenntniß von einem solchen erhalten. Nachweisbare Thatsache ist vielmehr, daß das Pirmasenser Los Nr. 18 427, das mit 40 000 Mk. gezogen wurde, von der Haupt-Losagentur Hans Gritscher in Lindau im Bodensee verkauft wurde. Der glückliche Gewinner war Herr Jakob Häberlin, Güterführer in Lindau, und diesem Herrn wurde der Gewinnbetrag von 40 000 Mk. gegen Aushändigung des Originalloses durch Vermittelung des Herrn Hans Gritscher prompt ausbezahlt.

(Der Ausstellungskrach in Paris), der längst drohte, ist nun eingetreten. Sechzig Gastwirthe, Bühnenleiter und andere Unternehmer der Ausstellung vereinigten sich am Donnerstag zu einem Syndikat, das gegen die Ausstellungsbehörde die Beschuldigung erhebt, die Miether durch übertriebene Versprechungen getäuscht und dadurch zu unerschwinglichen Miethspreisen verleitet, sie durch Unfertigkeit bei der Eröffnung, durch Unterlassung von festlichen Veranstaltungen und durch Vorenthaltung des zugesagten elektrischen Lichts schwer geschädigt zu haben, und das die sofortige Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Prüfung seiner Entschädigungsansprüche an den Staat fordert. Wird diese Forderung nicht bis Dienstag bewilligt, so wollen alle Syndikatsmitglieder ihre Anstalten schließen.

(Ein Wirbelsturm) hat in Neufundland großen Schaden angerichtet. Ungefähr 50 Fischerboote sind untergegangen. Die Zahl der Ertrunkenen wird für sehr bedeutend gehalten. Der Materialschaden ist ebenfalls sehr beträchtlich.

(Zur Löwenplage in Deutsch-Ostafrika) bringt die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutschostafr. Ztg." vom 25. August einige weitere Beiträge: Ein Löwe drang vergangenen Sonntag um Mitternacht in eine Negerhütte und tödtete ein schwarzes Weib, dem er Schenkel und Oberarm abfraß. Ein anderer Löwe hat Dienstag vergangener Woche auf der Devers'schen Schamba eine Frau getödtet. Die Fallen, die daraufhin gelegt wurden, sind bis jetzt noch unberührt geblieben.

(Durch den letzten Orkan in Texas) ist das amerikanische Seebad Highisland in der Provinz Jefferson zerstört worden. Von den etwa 1000 Häusern des Ortes, in denen sich zahlreiche Badegäste befanden, blieb nicht eines verschont. Hilfskolonnen fanden 400 Leichen auf.

(Die Hygiene des Radfahrens) bildete auf der Generalversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege u. a. den Gegenstand der Tagesordnung. Dr. med. Merkel-Nürnberg legte hierzu folgende Leitsätze vor: „1. Das Radfahren ist nur gesunden Personen zu gestatten. 2. Bei körperlichen Gebrechen, Erkrankungen und Neigungen zu solchen, bei jugendlichen und älteren Personen ist vor Beginn des Radfahrens ärztlicher Rath einzuholen. 3. Die jeweilige Leistungsfähigkeit eines Radfahrers hängt von seinem Allgemeinbefinden ab. 4. Der Rennsport beim Radfahren ist zu verwerfen." Das Radfahren, so führte der Redner etwa aus, sei, in mäßigem Umfange betrieben, als eine Art Heilgymnastik zu betrachten, vorausgesetzt, daß dabei alle Maßregeln beachtet würden, die der Arzt, die Vernunft und das Radfahren selbst vorschreiben. Ein gutes Rad müsse u. a. einen festen, gutsitzenden Sattel, einen stabilen Rahmen, leicht laufende Verbindungen und eine gerade Lenkstange besitzen. Beim Sitz sei darauf zu achten, daß die Füße stets die Pedale berühren und der Sattel hinter der Achse der Pedale steht. Der beginnende Radfahrer sollte nicht mehr als 1 Kilometer in 5 Minuten zurücklegen und diese Ziffern nur nach und nach erhöhen. Die Uebersetzung des Rades sollte für den Anfang 58—63 und später 63 bis 68 engl. Zoll betragen. Für die hygienische Kleidung ist zu beachten, daß die Kleidungsstücke aus Wolle sein müssen, wobei die Knie möglichst frei zu bleiben haben. Es empfiehlt sich daher die Kniehose, doch ohne den schädlichen Gummizug an den Strümpfen. Bei radfahrenden Frauen muß das Korsett unbedingt fortbleiben, desgleichen die langen faltigen Röcke, die getheilte Rockhose erscheint zur Zeit als das empfehlenswertheste. Als Kopfbedeckung sollte ein Hut mit breiter Krämpe dienen. Die Fußbekleidung muß besonders gut gepflegt werden. Redner wendet sich auf's schärfste gegen den Alkoholgenuß beim Radfahren und bedauert, daß die alkoholfreien Ersatzgetränke vielfach noch viel zu theuer sein, um Allgemeingut der Radfahrer zu werden. Auch das Rauchen sollte unterlassen werden. Sehr empfehlenswerth hält Redner das Fahren bei beginnenden Krankheiten, wie Fettsucht, Gicht, Bleichsucht, Magenkrankheiten, Stuhlverstopfung, bei gewissen Frauenkrankheiten u. s. w., gefährlich dagegen für gewisse Frauenleiden, Blasenkranke und solche Individuen, bei denen die Neigung zur Uebertreibung des Radfahrens vorliegt. Wer nach dem Fahren nicht mehr als 100 Pulsschläge zählt, nicht allzusehr in Schweiß kommt, guten Appetit zeigt und gut schläft, darf unbedenklich Rad fahren. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich dann der Redner gegen das unmäßige Radfahren, das in jedem Falle schädlich und deshalb vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitsflege aus zu bekämpfen sei. An der Hand eingehender Untersuchungen weist der Redner nach, daß fast zwei Drittel der sogen. „Rennfahrer" nebst ihren „Schrittmachern" an Krankheiten frühzeitig zu Grunde gehen müssen, die im Gefolge des unmäßig betriebenen Radfahrens sich einstellen. Er stellt daher an den Schluß seiner Ausführungen den Absatz 4 seiner Leitsätze: Der Rennsport beim Radfahren ist zu verwerfen. (Lebhafter Beifall.) — Eine Diskussion fand nicht statt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Hamburg, 19. Septbr. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 7,35. — Wetter: bewölkt.

21. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.45 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.— Uhr.
Mond-Aufgang 3.16 Uhr.
Mond-Unterg. 4.43 Uhr.

203. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. Ziehung am 19. Septbr. 1900. (Vorm.) (Schluß.)

Nur die Gewinne über 160 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

541 56 610 53 777 922 **1**053 69 141 75 472 80 516 34 50 849 60 **2**159 63 273 304 94 408 51 524 96 99 818 962 **3**264 416 97 505 31 630 41 83 935 40 **4**015 91 108 229 70 468 95 521 67 69 82 746 858 947 **5**053 96 257 379 400 518 623 841 **6**032 35 56 186 228 348 887 970 76 **7**139 57 269 338 40 50 529 793 870 84 986 **8**193 484 95 598 643 60 81 763 861 **9**016 27 98 209 74 386 92 464 (500) 517 (200) 84 608 11 53 98 736 825 69

10087 287 305 25 56 63 437 90 609 (300) 61 790 847 50 971 **11**072 224 355 680 756 866 **12**050 145 370 566 97 844 69 81 979 94 **13**175 211 390 483 594 853 906 22 42 48 **14**121 432 501 74 828 97 **15**048 112 84 211 69 426 835 81 932 44 **16**071 92 101 74 390 406 39 683 94 714 (200) 825 993 **17**001 29 35 380 456 87 800 31 92 905 **18**193 211 45 (300) 419 520 686 711 23 45 65 820 81 **19**016 200 312 42 (200) 510 22 48 633 879 955 81

20059 121 43 218 52 493 574 603 36 708 830 39 933 **21**119 238 311 69 417 79 597 678 757 888 915 79 94 **22**056 129 214 421 41 542 68 73 662 802 56 930 57 67 **23**095 (200) 113 344 66 596 732 873 99 980 89 **24**001 269 309 446 84 643 81 765 67 **25**061 201 59 309 (200) 508 (200) 759 813 **26**061 171 74 201 11 84 354 540 673 765 817 91 969 **27**002 374 84 413 505 644 (200) 46 715 90 858 946 **28**068 155 380 89 417 18 37 58 527 33 775 87 95 804 83 **29**041 300 45 453 83 552 744 847

30215 85 376 455 76 566 623 56 **31**048 55 66 153 323 56 74 469 567 688 919 **32**057 433 79 764 73 (500) 825 70 94 **33**207 454 765 87 975 **34**209 40 51 463 501 9 76 721 25 73 956 **35**033 73 216 67 397 446 66 525 83 624 40 87 742 80 99 817 948 **36**109 320 31 553 608 34 752 53 72 910 22 (200) **37**154 (200) 229 96 503 44 660 740 809 82 987 **38**069 95 (200) 253 73 304 14 33 442 565 (300) 675 712 829 981 **39**359 71 73 524 49 610 60 813 972

40022 127 28 49 229 451 64 501 92 **41**035 43 116 379 531 60 (500) 707 42 982 **42**385 86 487 869 91 927 **43**120 273 408 33 40 81 683 712 29 77 806 38 90 **44**019 103 4 26 554 877 925 48 63 **45**088 (500) 106 29 502 760 908 **46**058 175 97 263 95 356 501 7 83 627 703 46 815 **47**068 341 430 563 79 99 718 20 **48**050 550 663 67 810 973 **49**054 72 77 101 260 70 651 (200) 782 899 939

50386 434 51 634 (200) 732 850 909 78 **51**005 16 250 71 466 500 79 97 693 (300) 94 763 844 57 95 **52**026 146 56 67 284 327 (200) 68 493 94 500 (200) 968 **53**150 380 473 528 748 (200) 71 825 **54**112 496 690 779 875 920 21 **55**068 140 278 301 42 478 507 10 19 602 (1000) 25 52 790 **56**188 335 (500) 411 14 632 **57**043 (200) 446 512 33 719 96 896 952 (500) **58**072 156 209 69 341 43 76 657 63 79 85 758 915 49 98 **59**209 303 44 52 538 702 819 33 929

60299 323 45 457 652 864 948 **61**111 220 330 59 468 609 52 705 803 45 54 965 **62**009 61 74 304 88 533 610 757 **63**031 302 33 53 64 97 456 550 76 771 969 99 **64**030 44 107 8 208 316 610 814 34 **65**045 131 56 224 94 559 87 672 753 817 19 71 965 **66**218 79 (1000) 533 73 766 68 807 61 925 34 40 **67**006 15 269 641 896 993 **68**025 34 119 22 43 222 451 72 531 49 54 75 614 82 854 64 **69**139 282 461 67 567 604 27 791 982

70195 422 75 572 685 878 **71**188 93 416 46 88 92 514 74 611 833 961 64 68 77 **72**061 182 237 (200) 366 446 54 560 689 724 818 23 997 **73**125 390 626 58 80 839 912 **74**120 21 76 231 336 95 427 39 540 656 763 858 67 **75**145 94 236 91 304 437 99 602 5 11 837 49 994 **76**102 205 87 96 334 505 6 753 823 902 3 90 **77**029 58 65 71 173 228 482 706 898 **78**004 91 134 39 205 23 639 47 713 18 26 77 99 994 **79**007 193 453 509 614 40 753 980 (200)

80016 33 253 66 349 544 87 653 56 751 93 865 964 **81**638 58 719 807 18 86 **82**086 87 162 69 93 481 507 84 877 920 48 **83**039 69 87 239 48 628 77 789 880 956 **84**062 100 7 36 58 201 338 525 98 609 906 16 **85**173 514 667 729 84 **86**509 85 803 832 76 97 **87**062 111 81 403 32 547 51 53 640 744 805 903 **88**202 439 548 **89**113 62 91 301 81 568 70 95 941 91

90093 109 472 500 41 619 44 97 751 60 956 **91**128 342 (200) 84 (200) 98 429 30 64 542 680 821 25 **92**012 252 60 87 97 308 43 404 594 917 **93**080 123 313 24 423 765 836 **94**007 77 520 627 741 997 **95**064 77 165 200 34 407 59 97 645 **96**037 63 85 102 221 76 77 346 443 620 45 59 93 702 853 **97**037 39 96 (500) 187 455 61 75 (200) 530 612 81 878 **98**079 85 210 34 (500) 84 (30000) 328 98 480 97 587 **99**116 70 320 97 504 (300) 26 743 48 89 99 967

100050 93 168 73 299 307 60 591 613 53 (200) 752 818 934 35 84 **101**013 36 140 84 424 84 91 508 22 **102**083 403 506 799 828 **103**466 604 34 703 816 76 993 **104**049 306 80 461 63 545 48 694 720 902 **105**039 112 41 85 485 612 80 780 98 865 996 **106**063 75 82 182 247 311 401 600 933 **107**350 754 855 **108**028 55 78 275 415 950 74 **109**103 608 751 812

110056 63 126 65 79 393 434 571 79 676 750 **111**040 83 168 202 42 502 727 915 24 42 **112**145 75 230 590 716 948 90 **113**128 323 96 97 402 36 59 81 95 620 78 970 (200) **114**068 116 54 70 356 513 62 700 902 **115**077 82 93 95 130 96 216 493 587 698 751 803 53 79 929 (5000) 89 **116**093 130 279 315 424 657 60 74 959 **117**151 286 502 25 (300) 619 708 96 890 962 **118**038 334 581 91 620 49 723 894 **119**066 82 109 558 661 94 759 902 92

120050 79 171 302 30 67 411 18 624 35 (200) 817 33 997 **121**003 6 66 230 616 (1000) 749 815 41 **122**193 236 45 321 477 531 57 615 31 83 85 **123**061 (200) 67 86 329 70 450 600 822 905 **124**204 56 317 445 69 644 74 744 **125**070 (200) 109 15 32 49 212 45 541 67 760 869 903 36 **126**052 225 43 60 468 556 83 88 (200) 611 41 91 893 916 **127**071 301 64 67 807 30 **128**142 206 45 87 904 (300) 11 **129**057 243 79 89 302 488 563 69 95 630 40 704 59 69

130123 64 210 339 426 709 38 **131**169 93 260 314 465 640 95 752 92 93 908 12 **132**071 169 246 53 305 94 470 88 502 608 70 928 **133**008 128 364 431 95 517 38 662 725 61 **134**032 229 78 86 96 415 514 55 680 **135**038 80 83 305 17 25 76 82 440 522 46 601 24 85 794 837 **136**145 (200) 65 289 662 93 800 22 64 960 **137**220 67 333 40 59 78 516 76 85 (200) 714 69 845 50 909 **138**076 188 (200) 377 (200) 406 65 596 702 34 74 855 96 958 **139**019 20 242 331 99 647 788 887 997

140110 211 27 54 311 415 566 664 89 831 949 70 **141**005 24 119 268 401 740 823 91 948 **142**033 205 323 64 508 68 (200) 99 724 90 936 **143**040 99 150 69 253 318 514 29 788 834 **144**300 24 645 830 900 47 **145**076 158 (500) 289 351 476 666 727 837 91 96 995 **146**053 183 (200) 215 686 94 98 831 98 99 904 **147**149 342 455 75 520 734 883 (200) 949 **148**056 66 70 72 99 115 269 406 533 70 83 637 51 54 (200) 707 10 29 81 **149**131 235 393 403 633 783 957

150004 106 331 448 65 76 647 53 56 859 902 15 **151**138 71 213 93 432 78 565 611 722 74 90 813 70 83 940 **152**008 260 61 (200) 556 786 812 59 81 926 **153**013 164 219 307 591 753 63 800 28 56 946 **154**007 (200) 348 538 634 953 **155**083 108 11 34 71 243 45 (500) 351 61 81 465 527 63 70 752 804 49 976 87 **156**039 524 77 641 774 **157**130 236 375 481 674 714 19 831 912 **158**029 55 546 641 65 724 34 920 **159**126 288 366 456 603 846

160466 585 627 57 757 88 938 **161**042 44 45 422 37 567 617 **162**043 404 11 46 522 23 31 67 718 810 902 29 (300) **163**362 89 427 46 721 64 967 **164**447 501 639 778 820 32 **165**083 383 427 89 631 **166**008 65 390 452 61 568 76 773 802 **167**068 160 231 59 486 607 10 38 769 854 80 **168**321 22 730 72 852 **169**226 343 70 440 43 88 603 12 13 77 903

170150 227 35 554 653 741 804 69 **171**150 76 (200) 90 285 300 54 77 607 711 59 855 912 42 **172**132 315 62 488 564 638 52 97 716 23 35 875 944 **173**128 490 559 68 613 768 73 84 809 912 75 **174**055 241 55 58 443 689 830 81 **175**241 369 411 576 602 887 **176**045 101 3 759 81 899 938 **177**041 111 30 64 294 311 26 424 83 531 59 600 (500) 32 849 959 **178**241 49 82 85 497 500 14 89 629 35 47 838 41 957 74 **179**124 81 219 642 784 845 (3000) 99

180092 216 55 351 435 580 82 720 77 91 807 49 80 965 81 **181**02 203 18 568 93 652 **182**025 29 (300) 162 242 93 377 458 687 743 66 873 975 943 80 **183**175 88 89 275 417 549 644 **184**135 69 514 622 760 921 **185**157 277 551 (200) 617 792 (3000) 841 91 **186**064 74 217 66 300 425 85 556 712 912 (500) 49 83 **187**241 301 575 84 619 34 751 890 907 **188**134 221 370 464 586 658 60 93 839 971 75 **189**070 116 281 95 341 451 507 696 722 79 940

190267 79 84 611 27 (500) 28 741 99 929 **191**075 93 265 373 (200) 518 824 27 77 **192**125 231 58 440 82 604 82 744 820 56 65 970 **193**232 39 302 31 57 519 663 826 42 910 75 **194**057 119 258 466 522 613 47 761 67 816 23 85 966 **195**282 502 65 76 92 **196**080 294 364 807 **197**014 25 119 95 286 412 58 522 58 773 82 91 815 23 26 909 **198**028 46 115 50 83 496 629 47 700 809 64 90 901 58 **199**001 10 34 95 220 34 375 511 26 52 625 762 83 956

200121 34 227 329 35 83 566 742 825 967 94 **201**167 89 240 321 427 62 568 819 **202**157 430 32 63 86 502 96 661 732 97 846 **203**022 63 147 210 599 667 768 816 67 **204**071 98 356 58 454 821 61 983 97 **205**127 276 302 684 939 88 **206**133 63 454 90 549 707 48 **207**383 99 511 624 75 809 37 903 **208**076 77 172 384 413 551 606 (500) 813 927 69 **209**053 133 260 76 343 416 632 711 31 48 999

210429 77 509 34 624 61 887 940 **211**149 60 369 602 883 917 **212**050 78 91 (500) 136 53 66 226 44 62 341 59 92 494 534 621 94 720 71 818 75 962 **213**012 19 147 (200) 82 98 218 90 679 85 708 814 22 933 65 **214**412 762 822 81 **215**113 20 42 306 446 69 75 505 782 847 913 20 26 **216**042 75 104 (200) 5 (200) 78 209 (200) 99 462 515 47 65 70 92 600 94 883 935 84 **217**007 10 91 109 57 86 392 477 **218**164 202 88 467 68 539 703 35 86 882 978 (200) **219**222 31 318 84 424 88 734 37 38 60 838 978

220011 14 123 235 78 593 619 20 22 54 742 808 45 927 68 **221**117 240 65 308 18 (200) 93 426 561 794 818 93 902 99 **222**224 34 72 329 48 (200) 428 520 600 734 (200) 824 917 **223**209 558 661 708 836 65 964 **224**147 271 78 317 63 447 69 568 614 807 961 (300) **225**142 445

Die Ziehung der 4. Klasse der 203. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie beginnt am 20. Oktober 1900.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Nachtfeuerwache** zieht von heute ab in der **Hauptfeuerwache, Gerechtestraße Nr. 32** auf.

Die Anmeldung eines Brandes in der **Innenstadt** hat am Tage in der Polizei-Wachtstube, des nachts entweder dort oder in der Hauptfeuerwache zu erfolgen. Auf den **Vorstädten** sind Brände in den daselbst eingerichteten Feuermeldestationen anzuzeigen und zwar entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichstelegraphen-Verwaltung. Für Feuermeldezwecke wird auch des nachts und in den dienstfreien Stunden am Sonn- und Feiertagen Anschluß an die Fernsprechanlage gegeben.

Thorn den 18. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am** 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach **jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen** auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 3. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir suchen vom 1. Oktober d. Js. ab **auf 6 Monate** einen zuverlässigen, nüchternen, verheiratheten Mann, welcher die Schuldienerstelle bei der Bürgermädchenschule versehen soll. Die Entschädigung beträgt neben freier Wohnung und Feuerung monatlich 50 Mark nachträglich.

Schriftliche Meldungen mit etwaigen Zeugnissen nehmen wir bis 26. d. Mts. in unserem Bureau I entgegen, auch kann persönliche Vorstellung bei Herrn Rektor **Spill** erfolgen.

Thorn den 18. September 1900.

Der Magistrat.

Die Lieferung

der Viktualien und Kartoffeln für die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 ist zu vergeben. Angebote sind bis zum 25. September 1900 an die Küchenverwaltung einzureichen.

Küchenverwaltung II/176.

Zum Reinigen, Trocknen und Desinfiziren

neuer und alter Bettfedern habe ich hierselbst eine

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

mit Dampfbetrieb aufgestellt.

Ich bitte die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mich in diesem meinem Unternehmen durch Zusendung von Bettfedern zu obigem Zwecke gütigst zu unterstützen. Aus Thorn selbst können auf Wunsch die Federn auch abgeholt werden. Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert.

Wittwe Anna Adami,
Culmer Chaussee 10,
im Hause der Frau Roggatz.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Bismarck-

Fahrräder, anerkannt beste und feinste Marke!
Fahrradwerke Bismarck
Bergerhof (Rheinl.)
Vertreter: **Walter Brust,**
Ecke Friedrich- u. Albrechtstr. 6.

Malton-Weine

aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per 1/1 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft **Wandsbeck.**
Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

Import von Cognac
Rum-Arac.
Likör- u. Essenzen-FABRIK.
Spiritus-Handel.
Fabrik-Marke Hugo Hesse & Co. Thorn
Hugo Hesse & Co.
Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-
Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Oehmig-Weidlich Seife

aromatisch

von **C. H. Oehmig-Weidlich**
Zeitz
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.

Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes** „ächte" Stück **meine volle Firma trägt!**
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. ½ und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettseife), sowie in einzelnen Stücken.



Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) **kenntlich.**

Käuflich in **Thorn** bei: **J. G. Adolph, Anders & Co., Carl Bahr, P. Begdon, Hugo Claass, Eduard Cohn, Hugo Eromin, M. Kaliski, A. Kirmes, M. Kopczynski, Eduard Kohnert, Rob. Liebchen, Carl Sakriss, S. Simon, P. Smolinski, E. Szyminski, A. Silberstein, E. Weber, Paul Weber, A. Wollenberg, J. Wollenberg Nachf.;** in **Mocker** bei: **Bruno Bauer;** in **Podgorz** bei: **Rudolf Meyer.**

Pension Görlich,

Berlin SW.,
Wilhelmstrasse Nr. 2.
Gute und billige Pension für Damen.

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen

haben sich bei **Husten und Heiserkeit** als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn **A. Kirmes, Gerberstraße,** sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Karbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd**
anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** 2c. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Allerfeinste, süße

ital. Kur- und Tafelweintrauben, saftige und aromatische **Ung. Pfirsiche, Rosmarin-Tafeläpfel, Catalup- und Wasser-Melonen.** Große Auswahl von frischen **Rebhühnern, Hasen, Rehwild** und **Damwild,** im ganzen und zerlegt, zu billigsten Tagespreisen.

Hochfeinen fetten ger. **Stromlachs, Spickaale, Stolper u. Cranzer Speckflundern, Kieler Sprottbücklinge** und feinen **Tafelkäse** empfiehlt billigst

P. Begdon,
Neustädtischer Markt 20.

Feinsten, diesjährigen

Schleuder-Blütenhonig

empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Frisch geschossene Hasen

empfiehlt **A. Kirmes.**

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Drucksachen aller Art
liefert
korrekt und prompt
die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstraße 1.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten
Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
in Kiefer und Tanne,
ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter und -Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen-Bretter und -Bohlen.**

Ulmer & Kaun.

Die noch vorhandenen

Bestände meines Waarenlagers

verkaufe für jeden nur **annehmbaren** Preis **vollständig aus.**

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Vorräthig sind noch:
Gardinen, Flanelle, schwarze und coul. Kleiderstoffe, Leinewand, Züchen, Bettdrilliche, Inlette, Schürzenzeug, Barchent, Trikotagen 2c.

H. Hoppe

geb. **Kind,**
Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon
Breitestrasse Nr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Wohnung, 2. Et., 2 Zimm., möbl. auch unmöbl., zu vermiethen. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

Bekanntmachung.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir den Alleinvertrieb für die Provinzen **Posen, Ost- und Westpreußen** des so sehr beliebten und von bedeutendsten Vertretern der Gesundheitspflege empfohlenen

Pilsener Bier

aus dem

Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen

(gegründet 1842)

haben und bitten höflichst, geschätzte Aufträge auf **Gebinde** (1/1, 1/2 und 1/4 Hektol.), sowie auf **Syphons-Krüge** und **Flaschen** an uns gelangen zu lassen.

Das Bier des **Bürgerlichen Bräuhauses** in Pilsen ist der **Urquell** aller Pilsener Biere, auf dessen **Güte, Reinheit** und **Bekömmlichkeit einzig und allein der Weltruf des Pilsener Bieres beruht.** Um sich vor Täuschungen oder Nachahmungen zu schützen, empfiehlt es sich, bei Besuch von Restaurants (mag deren Ausstattung noch so vornehm sein) und bei Ankauf von Syphons und Flaschen, welches als Pilsener empfohlen wird, ausdrücklich zu fragen, **ob es auch Pilsener aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen ist.**

Hochachtungsvoll

Meyer & Scheibe, Bier-Versandt-Geschäft,
Thorn, Fernsprech-Anschluß 101.

Kartoffel-Erntemaschine.

Patent C. Keibel.



Nach den in letzter Zeit angebrachten Verbesserungen leistet dieselbe jetzt das, was man mit Recht von einer **wirklich praktischen Kartoffel-Erntemaschine** verlangen kann.

Gräbt reiner die Kartoffeln aus der Erde und **legt sie besser zum Sammeln hin,** als dies mit der Hand möglich ist.

Sie **verletzt keine Kartoffeln** und **verstopft sich nicht.**

Zwei mittelmäßige Pferde genügen zum Betriebe.

Anerkennungs-Zeugnisse von **landwirthschaftlichen Vereinen** und **Besitzern,** welche die Maschine bisher erprobt.

Näheres durch Prospekte.

C. Keibel-Folsong bei Tauer Westpr.

Dr. Brehmer's Heilanstalt

für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien.
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt Dr. Carl Schloessing,
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.
Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24**

Ein Laden,

in guter Lage, zu jedem Geschäft geeignet, mit schönen Lagerräumen sofort zu vermiethen.

H. Rausch.

Laden

Gerberstr. 21, sowie Lagerkeller Baderstraße 4 z. v. m. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Laden nebst Wohnung

für 450 Mk. zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

2 elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus, I links.

Möbl. Zimmer billig zu verm.
Strobandstr. 16, II links.

Gut möbl. Zimmer billig zu verm.
Neust. Markt 19, III.

Möblirtes Zimmer, geräumig, ruhig gelegen, zu vermiethen.
Elisabethstr. 10, 1 Treppe.

Möblirtes Zimmer

billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen.
Brückenstraße 40, I.

G. möbl. Z. zu verm. Marienstr. 9, II.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermiethen. Näh. **G. Scheda,**
Altst. Markt 27.

Versetzungshalber

zu vermiethen:
Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12: 2. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Hauptmann Bissinger bewohnt;
Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60: 2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.
Pferdeställen und Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Wohnung von 5–6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Leetz.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung

zu verm. Schulstraße 29. **Deuter.**

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, 1. Etage, für 350 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstr. 36. Näheres Schuhmacherstr.-Ecke, 14, II.

Wohnung,

3 Zimm., Zubehör u. Vorgärtchen v. 1. Oktober billig zu vermiethen.
Konduktstraße 56.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Gartenstraße 64.

Eine Hofwohnung

von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. billig zu verm
Brückenstraße 14, I.

Wohnungen Bäckerstraße 16.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.